

Mordjignale in Spanien.

Der anarchische Überdruß wird immer gefährlicher. Der Mord an dem spanischen Monarchistenführer Calvo Sotelo...

Die allgemeine Atmosphäre in Spanien ist aber im Augenblick überhaupt so, daß alle Bande stromer Scherz gelöst sind. Gleichgültig mit dem Monarchistenführer Sotelo...

Schließlich ist in Sevilla der Profurist einer Schiffahrtsgesellschaft von unbekannten Tätern niedergeschossen worden.

Diese drei Taten, die ungefähr gleichzeitig erfolgten, zeigen, daß das politische Barometer in Spanien noch immer auf Sturm weist. Seitdem bei den letzten Corteswahlen die Fronten...

Die Regierung fühlt sich schwach. Sie hat bisher nicht gewagt, sich energisch den anarchischen Tendenzen ihrer Wahlverbündeten entgegenzusetzen.

Schredend wirken. Aber auch in dieser Stunde fehlt die Gehe der Raschgebigkeit gegen die marxistischen Vorkämpfer...



Der spanische Nationalistenführer Calvo Sotelo 7. (Graphische Werkstatt, W.)

Das unruhige Spanien.

Blutige Zusammenstöße nach der Beisetzung Calvo Sotelos.

Madrid, 14. Juli. Auf dem Madrider Friedhof Almudena, auf dem die Mörder Calvo Sotelos den Beisatz nach der Totenbeisetzung hatten...

Während der Begräbnisfeierlichkeiten erhob die fast unübersehbare Trauergemeinde wiederholt die Hand zum Hochsteigen und brachte Hochrufe auf Spanien...

Am Vormittag wurde der am Sonntagabend erschossene Polizeioffizier beigesetzt, dessen Beisatz in eine rote Fahne gehüllt war...

Neue Bluttat der Anarcho-Syndikalisten.

Madrid, 14. Juli. Am Dienstag wurde auf einem Bauplatz in dem Madrider Vorort Cuatro Caminos ein marxistisch organisierter Streikpolizeo auf dem Bau erdolcht...

Rechtsstehende in Madrid verhaftet.

Madrid, 14. Juli. In Madrid wie auch in der Provinz sind außerordentlich starke polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden...

Sotelo fürchtet und mit ersten Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung rechnet. Die Zahl der verhafteten rechtsstehenden Personen beläuft sich allein in Madrid auf 178.

Parlament auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Madrid, 14. Juli. Der spanische Staatspräsident hat ein Dekret unterzeichnet, durch das das spanische Parlament bis auf unbestimmte Zeit geschlossen wird.

Berner ist der frühere linksrepublikanische Minister Alvaro de Albornoz zum spanischen Botschafter in Paris ernannt worden.

Frau Scholz-Klitz in London.

Vortrag über Freizeitsgestaltung.

London, 14. Juli. Auf dem 3. Internationalen Kongress für soziale Arbeit hielt die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klitz am Dienstag eine Rede...

Residenz-Theater.

Tegethfer Bauerntheater.

Der Ehebruch, ein heiteres Dorfereignis in drei Akten von Julius Fohli.

Die Ehebruch, das „Etern“, Pfeffer oder Gift der Liebe? Jochen, der Schmied, und Bartel, sein lammfrommer Vater...

Das hübsche Stück Julius Fohl's ist überzeugend gebaut und von durchschlagender Wirkung. Besonders das alte Ehepaar Bartel und Annamit sind aus der Schwannatmosphäre weit ins Menschliche gerückt.



Vor den Bayreuther Festspielen.

Am 19. Juli beginnen mit einer „Lohengrin“-Aufführung wieder die Bayreuther Festspiele. In einer Pause der Spielproben hat der Bildberichterstattung hier festgehalten (von links): Frau Winifred Wagner, die Hüterin des Erbes von Bayreuth, Rudolf Bodilmann, Anna von Stosch, Chorleiter Jung.

* Gartwängler mit den Vorbereitungen der Bayreuther Festspiele beschäftigt. Wilhelm Gartwängler ist seit mehreren Wochen mit der mühseligen Vorbereitung der Bayreuther Festspiele beschäftigt.

Aus Kunst und Leben.

* Große Staatspreise der Preussischen Akademie der Künste. Die Akademie der Künste schreibt die Großen Staatspreise aus, um die sich in diesem Jahre Maler und Bildhauer bewerben können.

* Reichsfestspiele Heilberg. Am Donnerstag, den 18. Juli, findet an Stelle der „Komödie der Irrungen“ die Aufführung von Hebbels „Agnes Bernauer“ im Schlosshof um 20.30 Uhr statt.

* Wanderausstellung „Bild und Rahmen“. „Bild und Rahmen“ nennt sich eine Wanderausstellung, die vom Reichsinnungsverband des Glaserhandwerks...

* Der Eke-Automat. In Japan sind Automaten aufgestellt worden, die gegen Einwurf eines Geldstückes eine Kiste von unerschütterlichen Männern und Frauen herausgeben...

* Zu viel verlangt. Friedrich der Große verließ einmal einem Offizier in Friedenszeiten einen Orden. Der Offizier war nicht ganz damit zufrieden...

Brag und das deutsch-österreichische Abkommen.

Positive Beurteilung.

Brag, 14. Juli. Die „Brager Presse“ bringt unter der Überschrift „Der österreichisch-österreichische „Grundriss“ einen Leitartikel zu dem deutsch-österreichischen Abkommen, dessen Gedankenführung man mindestens als von maßgebender Seite der österreichisch-österreichischen Außenpolitik herführend anprechen darf, wenn er nicht sogar unmittelbar von dieser Seite verfaßt ist.

Der Verfasser erklärt zunächst, daß die österreichisch-österreichische Außenpolitik in dem österreichisch-österreichischen Streit für sich selbst immer ein Vakuum gewesen habe. Die österreichisch-österreichische Außenpolitik habe sich nie über diesen Konflikt gefreut und habe nie etwas getan, was ihn hätte steigern können. Sie sei sich immer bewußt gewesen, daß irgend ein Ausgleich kommen müßte. Die Festigung des selbständigen Österreich habe sie immer ohne die Einwilligung und Mitarbeit des Deutschen Reiches für schwer erreichbar gehalten. Das gegenwärtige Abkommen zeige neben einigen Nachteilen auch eine Reihe von Vorteilen für die österreichisch-österreichische Außenpolitik, wenn sie logisch und auf die Dauer eingehalten würden, eine Zusammenarbeit des Deutschen Reiches mit den übrigen mitteleuropäischen Staaten ermöglichen werden. Die österreichisch-österreichische Außenpolitik habe unter einer mitteleuropäischen Zusammenarbeit immer eine solche auch mit dem Deutschen Reich verstanden.

Der Verfasser glaubt, daß durch das österreichisch-österreichische Abkommen die Verhandlungen über ein neues Locarno beträchtlich erleichtert werden könnten und knüpft hieran eine allgemeine Betrachtung über die europäische Politik, wobei er bekannte Brager Auffassungen, aber auch Vor-

urteile („nationalsozialistische Irredenta in der Nachbarschaft Deutschlands“) vertritt. Auch die österreichisch-österreichische Abmachung betrachte also, führt er fort, das Abkommen sachlich, ruhig und positiv. Von vornherein wolle man nicht misstrauen. Die österreichisch-österreichische Abmachung habe immer mit etwas Berächtigtem gerechnet und sei deshalb auch — wie der Artikelschreiber meint — gegenüber allen Alarmnachrichten der letzten Zeit über einen Anschlag oder Angriff des Deutschen Reiches auf Österreich oder gegenüber den Meldungen über die nahe Habsburger Restauration äußerst zurückhaltend geblieben. Jedenfalls werde die österreichisch-österreichische Abmachung alles, was in diesen Dingen auch in Zukunft geschehen werde, zwar mit Vorsicht, Umsicht und Aufmerksamkeit, aber auch mit innerer Ruhe aufnehmen. Zum Schluß wird noch gesagt, daß die österreichisch-österreichische Abmachung auch mitteleuropäischen Angelegenheiten immer als gesamt-europäische betrachtet habe und sie als solche gemeinsam mit den übrigen Staaten auch in Zukunft lösen werde.

Privater Besuch Dr. Hodjas in Wien.

Wien, 14. Juli. Der österreichisch-österreichische Ministerpräsident Dr. Hodja reiste am Montag privat in Wien und ist heute wieder nach Prag zurückgekehrt. Von österreichischen amtlichen Stellen wird erklärt, daß sie von keiner Anwesenheit seiner in Wien Mitteilung erhalten hätten und keinerlei Fühlungnahme zwischen ihnen und Dr. Hodja erfolgt sei.

Wie von österreichischer Seite verlautet, hatte sein kurzer Aufenthalt in Wien privaten Charakter. Dr. Hodja hat am Dienstagvormittag Wien zur Weiterreise nach der Schweiz wieder verlassen.



v. Papen und der neue österreichische Minister.

Anlässlich eines Gedentgottesdienstes für die verstorbene Gattin des Bundeskanzlers Schulzinger begrüßt vor der Dominikaner-Kirche in Wien der deutsche Gesandte v. Papen den neuen Minister des österreichischen Kabinetts, Graf v. Fortzenau. (Weltbild, R.)

Chinas Willen zur nationalen Einheit.

Die Leitfäden der Kuomintang-Tagung.

Kanton, 14. Juli. (Nachdruck des DNB.) „Das höchste Opfer für China notwendig, sobald eine fremde Macht China zum Abschluß von Verträgen zwingen will, die auf eine Anerkennung Mandchutuos hinauslaufen“, das ist der Kernpunkt der Reden, die Marshall Tschangtaichang auf der Volltagung des Vollkongresses der Kuomintang hielt. Seine Reden und auch das während der Sitzung verlesene Manifest stellen folgende Richtlinien für die chinesische Politik auf:

„Erster Grundriß ist die nationale Einheit, territoriale Integrität werden nicht zugelassen; Verträge, die die gesamtchinesische Einheit des Reiches verletzen, werden nicht abgeschlossen; der Frieden soll, solange es irgend geht, erhalten werden; der Einfluß der schweren Opfer ist notwendig, falls die Souveränität und die Unversehrtheit Chinas verletzt werden. Politische und militärische Führung sollen vereinheitlicht werden, wobei alle Kräfte der Nation in der Zentralregierung zusammengefaßt wird; an der inneren Erziehung soll weitergearbeitet werden; die Rechte des Feudalismus sollen vermindert werden.“

Die Beachtung dieser Richtlinien soll die Voraussetzung für die Umwandlung Chinas in einen neuzeitlichen Staat und für einen wirksamen Schutz gegen ausländische Angriffe sein. Sie ist auch die Voraussetzung für die Steigerung des Wohlstandes bei den Fremden Mächten, die unter dem Eindruck der bisher erzielten Fortschritte ihre Forderung zu China bereits fähig geäußert haben. Die Regierung hält daran fest, daß gegenüber dem Südwesten alle politischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, sie ist jedoch entschlossen, offene Aufstandsbewegungen niederzuschlagen. Zur Verwirklichung aller genannten Ziele ist die Einheit und die Disziplin aller Mitglieder der Partei notwendig.

Entsprechend dieser letzten Forderung sind auf der Volltagung Verfügungen angenommen worden, die für die Vollziehung strenge Befehlsbefugnisse vorsehen und die wohl zur Behauptung der Parteidisziplin beitragen sollen.

Von den Tagungsteilnehmern wurde ein Begrüßungstelegramm an den derzeit in Deutschland zur Erholung von den Folgen des auf ihn verübten Attentats weilenden früheren Ministerpräsidenten Wangtschingwei abgelesen.

Die Tagung der Kuomintang war besonders bedeutungsvoll, weil durch den Beschluß der Abschaffung der politischen Sonderorgane in Kwantung und Kiangsi auch die Südwirtschaften in ein gleiches Verhältnis zur Zentralregierung gebracht werden dürften wie die anderen Provinzen.

Offene Aufhebung der Südwest-Provinzen gegen Kanton.

Schanghai, 14. Juli. In offener Aufhebung gegen die Kanton Zentralregierung beschloß der politische Südwirtschaftenrat, die von der Volltagung des Vollkongresses der Kuomintang verlesene Erklärung nicht anzuerkennen. Der Kwangsi-General Vissungjen schloß sich der Stellungnahme des Südwirtschaftensrates an und versprach diesem militärische Unterstützung.

Nach einer Meldung aus Kanton wird die Verschmelzung der Armeen von Kwantung und Kwangsi vorbereitet. Es soll eine vereinigte antijapanische Armee unter dem Befehl des Generals Tschangtaichang aufgestellt werden. Stellvertretender Kommandant dieses Heeres soll General Vissungjen werden.

In der Kwantungarmee wurden im Laufe dieser Umgruppierung mehrere zweifelhafte Divisionen aus der Nordfront zurückgezogen. Andererseits wurden in Kwantung starke Truppenverbände festgelegt. Auch zwei Kwangsi-divisionen sollen zur Verstärkung dahin unterwegs sein.

In Kanton ist die Lage äußerst gespannt. In der Montagnacht wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Spannung wurde jedoch durch die zurückgezogene unsicherer Divisionen weiter verflüchtigt, weil sich deren Kommandanten von den aufständischen Südwirtschaftstruppen loszogen. Die Befehle von Kanton haben den Befehl erhalten, Verteilungsstellungen auszuräumen.

Schneesturm im Himalaya.

Von Professor Günther D. Döhrenkurth.

Die britische Mount-Everest-Expedition hat ihren Versuch, den höchsten Berg der Erde zu besteigen, infolge schlechten Wetters abbrechen müssen und kehrt nach England zurück. Was ein Schneesturm im Himalaya bedeutet, erzählt u. a. Professor Dr. Günther D. Döhrenkurth in seinem Buche der „Dämon Himalaya“, das den Bericht der Internationalen Karakorum-Expedition enthält und im Verlag von Benno Schwabe und Co., Basel, erschienen ist.

Nach unserer Beteiligung vom Queen-Mary-Best-Westigipfel liegen wir tief begraben in unseren Dauenjäden in unruhigem Schlaf, wie er übergroßen Anstrengungen folgt. Da fühle ich, wie mein Zelt von einer schweren Last gepackt wird. Schon profiziert der Schnee auf die Leinwand.

Am Morgen reden die Zelte bereits zwei Fuß tief im Neuschnee, man sieht kaum eine Seilänge weit, in wuchtigen Stößen legt der Schneesturm über unsere schmale Eisstrasse, die wie ein Ballon an die steilen Südhänge unseres Massivs angelehnt ist. An einen Abstieg nach dem Conway-Sattel, wo unser großes und wohl eingerichtetes Lager 6 steht, ist nicht einmal zu denken.

Obendrein ist Memjahib (Schneebild!) nur kurze Zeit ist sie am Vortage ohne Schneebürste gegangen, und auch das nur in dichtem Nebel. Trotzdem — bei dem furchtbaren Wind in 7000 Meter Höhe hat es genügt. Mir jemals richtig Schneebild war, der wohl, wie unangenehm und schmerzhaft das ist und wie hilflos man dabei für mindestens drei Tage wird.

Ich hatte mir seit vorgenommen, nach unserer Beteiligung Memjahib so rasch wie möglich in tiefere Regionen zu bringen, mindestens bis zum Conway-Sattel (6250 Meter), besser noch bis zum Vorkamp (4950 Meter). Denn ihr Herz arbeitete noch immer in unregelmäßigen Stößen, der Puls setzte oft aus. Es war also dringend geboten, durch die lauerstreichere Luft in mittlerer Höhenlage dem übermüdeten Herzmuskel die Arbeit zu erleichtern. Doch was half diese einfache medizinische Überlegung? Wir hatten keine Wahl, Memjahib mußte weiter tief oben ausfahren, in unserem Lager 7 (6800 Meter), das nicht viel niedriger gelegen war, als der bisherige Frauen-Vortreffend (6300 Meter). Auf dem Pinnacel Peak in der Run-Run-Gruppe hatte Mrs. Fanny Salod Westman 1906 aber nur

ein paar Minuten zu verweilen. In unserem Falle handelte es sich um nicht weniger als neunmal 24 Stunden.

Lebensmittel hatten wir glücklicherweise genug für zehn Tage, aber die Frage des Brennholzes machte uns große Sorge. Andere Primus-Kocher waren in dieser Höhe nicht mehr verwendbar, und unser kleiner Holz-Kocher ging zu Ende. Der letzte Holz-Transport hätte eine ordentliche Ladung Holz heraufbringen sollen, aber infolge eines Mißverständnisses war dies in Lager 6 verfallen worden.

So waren wir darauf angewiesen, Probenantiken zu zerhacken, in dünne Späne zu schneiden und in einem von Ertl und Hödt konstruierten „Spezial-Ofen“ zu verbrennen. Das lief sich so einfach und war doch in Wahrheit ein fünf-tägiger bitterer Kampf um Sein oder Nichtsein. Denn in dieser Höhe, 2000 Meter höher als der Gipfel des Montblanc, und in einem tagelang anhaltenden Schneesturm war es eine wirkliche Lebensfrage, dem Körper wenigstens einmal täglich warme Nahrung und genügend Flüssigkeit zuzuführen.

Es ist ja oft so, daß entscheidende Kämpfe nicht in Feldenszene und Schwanzentfer-Luftström durchgeschlagen werden, sondern still und unauffällig, so auch in unserem Falle: In unserer rauchigen kleinen Eisblöcke hielten Ertl und Hödt jeden Tag viele Stunden lang als „Blakobald-Ersatz“. Trotz aller Mühe ging das arbeitsame kleine Feuer immer wieder aus und mußte immer wieder mit unendlicher Geduld neu angezündet werden. In 6800 Meter Höhe hat man bekanntlich ohnehin keinen Überfluß an Atemluft, und selbst trodenes Holz will in dieser lauerstreicheren Atmosphäre nicht mehr brennen. Ständig im Rauch zu sitzen und ständig ins Feuer zu blasen, das ist eine Leistung, die man mitterteils haben muß, um sie richtig würdigen zu können. Es dauerte Stunden, bis die nötige Menge Schnee gesammelt war, weite Entfernungen bis der Katar oder die Maggilluppe endlich kochten. Und doch — es mußte sein!

Der Nachschub von unten, vom Conway-Sattel her, war gänzlich unterbrochen. Selbst wenn das Wetter mal aufhörte — wir blieben abgeschnitten, denn bei diesem meterweisen Neuschnee war jeder Stellung unpassierbar. Die Laminien rauchten. Wir waren belagert — vom weichen Tod!

Fünf Schritte von der Eisblöcke entfernt lag, in ihrem kleinen Zelt, Memjahib, ohne ein Wort der Klage, aber — das wußten wir alle, schwer leidend unter ihrer Schneebildarbeit, mit ihren Zerhacken rindend. Jeden Morgen mußten wir unsere Zelte frei schaukeln, sonst wären sie von der Schneelast zusammengedrückt worden. Es waren harte Tage!

Das Olympische Dorf füllt sich.

Die ägyptische und die südafrikanische Mannschaft eingetroffen.

Berlin, 14. Juli. In der Reichshauptstadt haben im Laufe des Dienstagmorgens zwei weitere Olympialändermannschaften vor der Bevölkerung herzlich begrüßt, ihren Einzug gehalten. Auf dem Anhalter Bahnhof traf die ägyptische Mannschaft in Stärke von 72 Teilnehmern ein. Eine Stunde später gegen 15 Uhr erfolgte auf dem Bahnhof Friedrichstraße die Ankunft der 38 Olympiakämpfer Südafrikas. Beide Mannschaften wurden auf dem festlich geschmückten Bahnhof unter dem nun bereits Tradition gewordenen olympischen Jeronemil willkommen geheißen. Zur Begrüßung hatten sich u. a. eingefunden der Präsident des Olympischen Komitees, Erzellen Ewald, Generalsekretär Dr. Diem, Ritter von von Fall, der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant Freyberg von und zu Gilla, sowie zahlreiche Angehörige der Berliner Kolonien aus beiden Ländern. Auch der ägyptische Gesandte, Erzellen Professor Dr. Hassan Ragab Pascha, war zur Begrüßung seiner Landsleute erschienen. Die Gäste wurden dann in Autobussen der Reichswehr zum feierlichen Empfang durch Staatskommissar Dr. Uppert in das Berliner Rathaus gebracht.

Verleibarbeiterteil gefördert französisches Flottenprogramm. Wie der Sonderberichterstatter des „Paris Midit“ aus St. Nazaire meldet, sind nach nunmehr dreiwöchigem Streit auf den dortigen Marinewerften die Schlichtungsverhandlungen erfolglos abgebrochen worden. Durch diesen Streit, der etwa 10 000 Arbeiter umfaßt, ist für den 29. Oktober vorgegebene Stapellauf des 26 000-Tonnen-Dampfers „Straßbourg“ in Frage gestellt. Die Arbeiten an den Kreuzern „Georges-Legue“ und „Marcellin“ sind ebenfalls unterbrochen.

Noch hatten wir unsere drei besten Hochträger bei uns, Hadji, Hafimel und Kodji. Am 6. August hatten sie klümic, ich möge ihnen erlauben, den Durchbruch nach Lager 6 hinunter zu versuchen. Ich befragte sehr gut, daß es ihnen in Lager 7 nicht mehr behagte. Aber an diesem Tage wäre es noch der Weg in den sicheren Tod gewesen. Ich hatte Miße, den bravsten Keulen des Har zu machen. Am 7. August endlich war es fenech, daß man den Durchbruchversuch veranlaßte. Sonnte sorgfältige Prüfung ergab, daß die großen Laminien inzwischen bereits abgegangen waren. Es gab ich meine Einwilligung — es mußte sein. Die Spur mußte von oben herunter, also von Lager 7 nach Lager 6 getreten werden. Somit hatte die Entsch-Kolonie vom Conway-Sattel her wenig Aussicht, durchzukommen.

Der Nachmittags des 7. August verging mit dem üblichen Kampf ums Feuer. Aus Südwesten zogen neue Schneewolken heran, in der Nacht prasselte es wieder auf unsere Zelte herab. Ich lag in lärmenden Sorgen. Waren die drei Mann glücklich hinunter gelangt oder ...?

Als es am späten Vormittag des 8. August etwas aufzuklaren begann, spähten wir immer wieder hinunter, doch nichts! Endlich ... 2 Uhr nachmittags — eine schwarze Schlange in dem Firnecken unten. Hurra ... Die Entsch-Kolonie!

Die Spur von gestern erleichtert die Arbeit, aber die Leute versinken trotzdem immer noch meist bis zum Bauch. Hadji, der Obmann der Hochträger, hat ihnen die Lage genau erklärt, sie müssen hindurch, hinauf zu ihren Schicks. Jehn Mann, im Bericht ist immer wieder absteigend, wählen sich unermüdet durch den grundlosen Neuschnee. Es gibt nicht nur kretelnde und stehende Kulis, es gibt glücklicherweise auch tapfere Hochträger!

Um 7 Uhr nachmittags, zehn Stunden nach ihrem Ausbruch vom Camp 6, sind sie bei uns — erschöpft, aber voll rührender Freude, die uns herzlich begrüßt und belobt zu werden. Wir hatten schon alles zusammengedacht und für den Abmarsch bereitgestellt. Am 8. Uhr dröhen wir auf, Ertl, Hödt und ich auf Etern, Memjahib mit den Trägern zu Fuß.

Als wir in der großen Firnecke bei 6700 Meter sind, zerfliehen die Wolken, leuchtend zeichnet sich der pierigipfel Goldene Thron da drüben gegen den blauen Himmel ab. Wir drei Schicks haben zwar schwere Wunden auf unseren Schultern, nicht leichter, als die Kulis, aber da können wir der Verletzung nicht mehr widerstehen: Die Schlitzen talwärts, schmale Spur, Vorlage ... los! Das war eine Schlußfahrt!

Stadtnachrichten.

Landregen.

Solange man hinterm Fenster steht und in die unter grauem Lichte liegenden Ränderchen schaut, ist sich ein perlender Tag mit tiefenden Dautränen und Sämen eine Augenweide, wenigstens dann schon bei manchem von uns eine gelinde Wut aufglimmt; nun, man kennt ja die Aussprüche über solch ein Wetter, das gar kein Wetter mehr ist, zur Genüge.

Anders wird es aber, wenn du das schwebende Haus verlassen und vielleicht sogar über Land gehen müßt. Das leichte Kleiden aus dem vergangenen Himmel herunter wird wohl gleich nass; Du hast jedoch kaum die letzten Häuser hinter dir gelassen, da verläßt sich das einschüdernde Kleiden ganz allmählich, ein Wind macht sich auf und flüchtet dir die Tropfen in ganzen Windeln wieder das Gesicht. Autos fahren mit schmalen Reifen auf dem schwarzen Asphalt, Straßenband, Omnibusse und Lastwagen kommen dir entgegen. Breit und fett ziehen sich die Ästereisen längs den Telegraphenmasten hin.

Schüler liegen in langer Zeile an den Seitenrändern. Zwischen den nassen Wänden herab leuchten jähzart die Kränze. Sie breiten ihr Blätterdach dem Himmel entgegen, diesem rauhen Firmament mit dem Schatten hinreichender Wolken, aus dem es wässrig rinnt und stöhnig und ohne Unterlaß.

Lang zieht sich die Landstraße hin. Der Wind hat sich gelegt. Doch der Regen hat sich darüber nur noch verflüchtigt. Zwischen den Häusern hindurch geht der Blick über Acker, Wiesen und Gärten hin, auf einen riesigen Stück Land, klein und winzig, eine Gehalt. Nüchternommen steht du sie deutlicher, es ist eine Frau. Sie hat ein Messer in der Hand und sieht Gemüde. Wie ein Magnet zieht sie eben über dem Feld, feiert auf, geht zu ihrem Korb und löst schon das nächste Büschel aus der leuchtenden Erde. Der Vehm hängt sich an ihre Schürze, Pfaffenstängel hängen ihr aus dem Haarschopf an ihre Kapuze, nur ins Gesicht, das Zeug steht ihr am Körper. Sie steht und arbeitet, und langsam fällt ihr der Korb. Und sie ist bei der Sache, schaut nicht auf. Sie hat keinen trocknen Haaren mehr am Leib, aber sie steht voller Energie. Sie schafft für zwei und füllt ihren Korb. Eine Sirene dröhnt. Nun ist Mittag, aber es könnte ebenlosgut, dem drohen Licht nach, Perseuszeit liegt. Unaußersam sticht der Regen und hüllt das Land in seine graue Schleier. Auch die moderne Frau verläßt darin und der tollende Bach, viele Bäume und die Glashäuser der Gärtnereien.

„Jeder einmal in Berlin.“

Verst des Reiches Hauptstadt kennen!

Günstige Gelegenheit mit dem Sonderzug des Gaus Hessen-Kassau.

„Jeder einmal in Berlin!“ Dieses Werbemotiv, in der Spitzzeit erdacht, war jahrelang in aller Munde, aber jegliche Voraussetzungen fehlten, es nun aus tatsächlicher Wirkung werden zu lassen. Einmal folgte eine Fahrt von Wiesbaden nach Berlin einen schönen Wagen und um anderen war es auch nicht gerade verdienst, seinen Urlaub in der Steinwüste zu erleben und dort aus erster Hand mehr und mehr zunehmenden Jersal unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zu schauen. Es lagte nichts in des Reiches Hauptstadt als das Schlagwort, dessen Bedeutung aber jetzt im Dritten Reich eine gewaltige Wandlung erfahren hat.

„Jeder einmal in Berlin!“ Das Wort hat jetzt erst seinen Sinn. Seit dem Jahre 1933 ist Berlin anders geworden. Es ist jetzt erst im wahren Sinne des Reiches Hauptstadt abt. Wenn wir durch die Wilhelmstraße schreiten, dann fühlen wir mit, welche Anforderungen hinter den Mauern der Regierungsgedäude von verantwortungsbewussten Männern für die Gesamtheit des Volkes und für das Ansehen und die Ehre Deutschlands im Ausland gemacht werden.

„Jeder einmal in Berlin!“ Ein Wort, das im Jahr der Olympischen Spiele in die Tat umgesetzt werden kann, weil die Voraussetzungen dafür, daß jeder Volksgenosse es mit beigesteuerten Mitteln ermöglichen kann, von Berlin zu fahren, durch die Bewegung geschaffen wurden. Wir haben ja bereits angeführt, daß Sonderzüge zusammengestellt werden, die es jedem ermöglichen, daran teilzunehmen. Der gefährliche Kilometer wird mit je 1 Pfennig bedeckt. Die gesamte Fahrt Frankfurt - Berlin und zurück kostet also einschließlich der Eintrittskarten für die Kassau-Hessen-Kassau-Verkehrsgesellschaft das Reichspostfeld 13,60 RM. Unterkunft für zum Preis von 2,20 RM für ein Privatzimmer und 2,70 RM für ein Hotelzimmer einisch, erhältlich. Die Abfahrt des Sonderzuges erfolgt am 24. Juli in Frankfurt Hauptbahnhof um 20,26 Uhr, Offenbach um 20,41 Uhr, Hanau um 20,59 Uhr, Gehlhäulen um 21,20 Uhr, Schlüchtern um 22,00 Uhr. Die Ankunft ist in Berlin, Anhalter Bahnhof um 6,50 Uhr. Die Rückfahrt des Sonderzuges erfolgt am 28. Juli 1936. Die genauen Rückfahrzeiten werden noch bekanntgegeben.

„Jeder einmal in Berlin!“ Was soll ich da? wird dir eine aber andere fragen. Du sollst dich aus persönlicher Anschauung von dem Aufschwung des Dritten Reiches überzeugen. Du sollst die große Ausstellung „Deutschland“ ansehen, und dir einen Überblick verschaffen über das, was in unseren heimatischen Gauen in Ost, Süd, West und Nord unseres Vaterlandes geschahen wurde und wird. Und schließlich wirst du dir die gewaltigen Anlagen des Reichsportfeldes ansehen und du wirst dann, wenn du während der Olympischen Spiele am Lautsprecher die einzelnen Wettbewerbe verfolgst, das Herrlich auf optisch ergänzen können. Du wirst ja in Berlin und halt alles gesehen.“ Das wird man dem Abgernden antworten müssen, der sich noch nicht entschlossen hat sich bei der nächsten Ortsgruppe der NSDAP für den Sonderzug des Gaus Hessen-Kassau anzumelden.

Letzter Anmeldebtermin ist der 17. Juli 1936. Keiner verzäume die günstige Gelegenheit.

„Jeder einmal in Berlin.“

Rückgang um 85000 Parteien.

Fürjorgeempfänger und Fürjorgeelasten der Gemeinden nehmen weiter ab.

Die neueste Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes zeigt, daß die Zahl der in öffentlicher Fürjorge stehenden Personen und die Fürjorgeelasten der Gemeinden aus im ersten Vierteljahr 1936 weiter zurückgegangen sind. Die Gesamtzahl der im Reich laufend in öffentlicher Fürjorge unterliegenden Parteien betrug am 31. 12. 1935 noch rund 2 567 000; am 31. 3. d. J. waren es nur noch rund 2 472 000. Dies verdeutlichen sich in abgerundeten Zahlen angegeben, wie folgt: Reichsbekindigte und Internierelastene 25 000, Sozialrentner 570 000, Kleinrentner 194 000,

Kleine Musterungs-Zibel.

Von Major (E.) Pracht, Wehrbezirks-Offizier.

- 1. Komme zur Musterung mit Freude und Stolz, also mit erhobenen Kopf und hellen Augen, in der Erwartung, daß dich der Arzt tauglich läßt; denn zum „Kopf hängen lassen“ ist es immer noch Zeit, wenn körperliche Fehler es dir verbieten.
2. Komme zur Musterung zusammen mit deinen Kameraden. Wer sich schon bei der Musterung absondert, tut es meist auch sonst im Leben, er ist kein guter Kamerad.
3. Komme zur Musterung sauber gekommen, vom Schritt bis zur Sohle; du willst doch den besten Eindruck hinterlassen. Warmes Wollkleid, Seife und Bürste gib es überall, auch in Orten ohne Badeanstalt. Saubere Wäsche ist eine Forderung gegenüber den Kameraden, die mit dir denselben Kalleideraum benötigen müssen.
4. Beantworte alle Fragen des Arztes nach bestem Wissen; wenn ihm auch unangenehm erscheinende Krankheiten, an denen du selber oder deine nächsten Angehörigen erkrankt waren. Es ist dies für den Arzt von größter Wichtigkeit, um sich in der kurzen, verfügbaren Zeit ein sicheres Gesamturteil über deinen Gesundheitszustand zu bilden. Weibe jedoch bei allen deinen Aussagen streng bei der Wahrheit.
5. Kenne dem Vorsitzenden der Musterungskommission unangekündigt in höflichem Tone deine etwaigen Wünsche bezüglich Zuweisung zu einer bestimmten Waffengattung. Sie werden, soweit die Möglichkeit dazu vorhanden ist, bei der Aushebung Berücksichtigung finden. Bedenke aber, daß du bei motorisierten Truppen nicht die Bedeutung des Kraftfahrzeuges erst erlernen kannst; der vielseitige technische

- Dienst dieser Truppe verlangt gründliche Motorenkenntnisse und sicheres, durch langjährige Übung erlerntes Fahren. Bedenke ferner: auch andere Waffengattungen benötigen hochwertigen Erlaß.
6. Besorge dir rechtzeitig zwei Fahrbilder in Größe 45x55 Millimeter (Straßbild ohne Kopfbedeckung); lasse sie am Musterungstag aber nicht zu Hause liegen, sondern bringe sie tatsächlich zur Musterung auch mit.
7. Schreibe im Wehrpaß deinen Namen an die dir angegebenen Stellen mit feiner Handschrift, laß dich bei der Musterung den Beweis dafür, daß du bei der Musterung geübt und gewandelt hast. Und wenn du dies schon beim Schreiben deines Namens tust, wie soll es dann später beim Schließen werden?
8. Verlasse das Musterungsgedäude nicht eher, als bis du deinen Wehrpaß ordnungsgemäß ausgedrückt erhalten hast und über deine Wehrpflicht belehrt worden bist. Du müßtest sonst deinen Wehrpaß nachträglich doch noch persönlich abholen.
9. Feiere den Musterungstag allem drittem Soldatenbrauch gemäß im Kreise deiner Kameraden als Freunden und Ehrentag. (Hoffentlich war auch dein Diensther früher einmal Soldat und gibt dir die Möglichkeit!) Feiere den Musterungstag aber, so, daß du am nächsten Morgen zur gewohnten Stunde mit sicherer Hand und klarem Kopf wieder bei der Arbeit bist.
10. Und nun auf pünktliches Wiedersehen bei der Musterung; und dann hoffentlich mit dem Befund tauglich!

Gleichgeleitete 64.000, Wählerarbeitersolle und sonstige von den Gemeinden vollständig unterstützte Arbeitslose 634.000, zusätzlich von den Gemeinden unterstützte Arbeitslosen- und Arzlenunterstützungsempfänger 225.000, Kraftarbeiter 9000, sonstige Hilfsbedürftige 750.000 Parteien.

Die Abnahme im ersten Vierteljahr 1936 beträgt also, trotzdem es sich um das Wintererfolgsjahr handelt, insgesamt 85.000 Parteien. Bei der Reichsbekindigten- und sonstigen Arbeitslosen allein beträgt die Abnahme 93.000, bei der Klein- und Sozialrentnerfürjorge und Gleichgeleiteten sind es 5100 weniger geworden, während die nur zusätzlich von den Gemeinden unterstützten Arbeitslosen- und Arzlenunterstützungsempfänger - eine durch die Jahreszeit bedingte Erhöhung - um rund 8000 und die sonstigen Hilfsbedürftigen - teilweise ebenfalls jahreszeitlich und teilweise durch den Übergang alter, als Arbeitslose nicht mehr in Frage kommender Personen bedingt - um 5700 Parteien zugenommen haben, so daß sich als Gesamtresultat ein Rückgang von 85.000 Parteien ergibt.

Ein tüchtiges Bild der im neuen Reich erzielten Erfolge gewinnt man aber erst, wenn man sich die seit 1933 erzielten Ergebnisse in Erinnerung ruft: Am 31. 3. 1933 belief sich die Gesamtzahl der von den Gemeinden unterhaltenen Parteien auf nicht weniger als 4.671.000, am 31. 3. 35 waren es noch 2.760.000, am 31. 3. 36 nur noch 2.472.000, der Gesamtrückgang seit dem Höhepunkt des Tiefstandes beträgt mithin 2.200.000 Parteien oder nahezu die Hälfte. Um dieses Ergebnis noch zu würdigen, muß man beachten, daß unter der Millionenzahl der zu Zeiten des Kaiserreiches entnommenen und von diesem übernommenen Hilfsbedürftigen und großen Gruppen, wie Klein- und Sozialrentner, auch sich große Arbeitsunfähige, befinden, mit deren Anzahl - da sie für Arbeit nicht mehr in Frage kommen - auf absehbare Zeit als fester Bestand anwagsfähig gerechnet werden muß. Ende März d. J. brauchten die Gemeinden im Reichsbudgetschnitt laufend in öffentlicher Fürjorge nur noch 38 Parteien auf je 1000 Einwohner zu unterstützen gegenüber 72 Ende März 1933.

Nach den vorläufigen Ergebnissen schätzte das Statistische Reichsamt die Gesamtzahl der Gemeinden und Gemeindeglieder für Kosten der öffentlichen Fürjorge (einschließlich Jugendfürjorge) für das Rechnungsjahr 1935/36 (1. 4. 35 bis 31. 3. 36) auf 1936 Mill. RM.; 1934 betrug die gleiche Ausgabe 1975 Mill. RM., 1933 2304 Mill. und 1932 2738 Mill. RM. Die gesamte öffentliche Fürjorgeelast konnte damit gegenüber dem Tiefstand von 1932 um nicht weniger als 1072 Mill. RM. jährlich, in der Hauptsache dank dem Erfolg der Arbeitsbeschaffung, vermindert werden. Diese Entlastung konnte selbstverständlich den Gemeinden nur zu einem entsprechenden Teil zugute kommen, da ja das Reich mit der zunehmenden Besserung seine Zulüsse herabsetzen mußte. 1933 ergab die öffentliche Fürjorgeelast eine Belastung von 42 RM., 1936 nur noch 32 RM. je Einwohner im Reichsbudgetschnitt.

Adolf-Hitler-Freilichtspiele. Menschen vergessen zu rasch, sie vergessen nur allzu leicht, daß unser Führer das große Werk nur durch die Hilfe und Mitarbeit jener Männer vollenden konnte, die nur allzu häufig ihr Geld und Gut, und was noch mehr ist, ihre Gesundheit auf Spiel setzten. Und auch heute noch stellen nach des Tages Müde und Laß Tausende und aber Tausende von politischen Leitern, Amtswaltern und Helfer ihre Kraft einer Bewegung zur Verfügung, die unter Volk aus Schmach und Schande, aus wirtschaftlichem Untergang und moralischer Verkommenheit rief. Der Führer hat einem jeden Gelegenheit gegeben, seinen Dank durch die Adolf-Hitler-Freilichtspiele zu bezeugen. Freilichtspiele für die Kämpfer unserer großen Bewegung sind immer noch nötig; sie werden amgeleitet beim Amt für Volkswirtschaft der NSDAP.

Einstellung in den Frauenarbeitsdienst. Am 1. April 1936 sind sämtliche Meldungen für den Frauenarbeitsdienst nicht mehr an die Arbeitsämter, sondern ausschließlich an die Bezirksleitung 11 des Frauenarbeitsdienstes Wiesbaden, Rheinstraße 74, Abteilung: Meldebüro, zu richten. Die Meldebüro betreffende Einstellung sind von der Bezirksleitung des Frauenarbeitsdienstes anzufordern. Der nächste Einstellungstermin ist der 1. Oktober 1936. Die Meldungen müssen spätestens 6 Wochen vorher auf der Bezirksleitung vorliegen.

Das Betreten der Bahnanlagen der freien Strecke wird bestraft. Das Betreten des Bahnhofs der freien Strecke und das Überqueren der Gleise außerhalb der Übergänge durch Unbefugte hat in letzter Zeit wiederholt zu folgenschweren Unfällen geführt. Insbesondere scheint sich die Landbevölkerung bei mit solchen verbotswidrigen Handlungen verbundenen Gefahren für Leben und Gesundheit nicht bedacht zu sein. Es ist deshalb geboten, auf die Strafbarkeit dieser leichtfertigen Übertretungen hinzuweisen. Nach § 78 der mit Gesetzeskraft ausgetretenen Eisenbahnen- und Betriebsordnung ist das Betreten der Bahnanlagen der freien Strecke für Unbefugte verboten. § 79 der gleichen Verordnung gestattet dem Publikum das Überqueren der Bahn nur an den zu Übergängen bestimmten Stellen. Jede Zuwiderhandlung ist mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bedroht. Die Bahnpolizeibeamten sind erneut angewiesen, zur Verhütung von Unfällen mit aller Strenge gegen Verstöße einzuschreiten und in jedem Falle Strafanzeige zu er-

hatten. Die für den Erlaß von bahnpolizeilichen Strafverfügungen zuständigen Vorstände der Reichsbahn-Betriebsämter werden jeden Übertretungsfall unausgütlich mit empfindlichen Geldstrafen abnden.

Verkäuflicher Zugverkehr zu den Olympischen Spielen. Die Deutsche Reichsbahn hat für die Dauer der Olympischen Spiele, und zwar vom 30. Juli bis 19. August, nach und nach von Berlin einen verkürzten Zugverkehr vorgehen. Es wird empfohlen, sich frühzeitig über die Fahrmöglichkeiten zu unterrichten.

Wie stark kann man bräunen? Nun - da gib's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet. Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden“ wesentlich fördern, wenn Sie sich vorher gut mit Nivea einreiben. NIVEA CREME

Anweisung. Der preussische Finanzminister Poppe hat als Leiter der preussischen Staatsverwaltung den Reichsbahnbeamter Wolrat Wagner aus Wiesbaden, in Anerkennung seiner tüchtigen Leistungen bei der Ablegung der Staatsprüfung im Laufjahr eine Prämie von 1000 RM. bewilligt. Reichsbahnbeamter Wagner wurde vom Dezember 1931 bis Dezember 1934 bei der Reichsbahndirektion Mainz ausgeschiedet und nach der Staatsprüfung im Jahre 1935 in den Bezirk der Reichsbahndirektion Köln versetzt.

Quartiere für „Kraft-durch-Gründe“-Arbeiter. In den nächsten Tagen werden Volksgenossen aus dem Gauen Magdeburg-Anhalt und Westfalen-Nord in unserer Stadt. Es werden zur Unterbringung eine erhöhte Anzahl Quartiere benötigt, die bei den Ortsgruppen der NSDAP und der Kreisleitungsstelle „Kraft durch Freude“ umgeben angemeldet werden müssen.

Verkehrsunfälle. Am Dienstag, gegen 17 Uhr, stießen auf der Mainzer Straße ein Personenkraftwagen und ein Kraftfahrzeug zusammen. Eine Frau erlitt hierbei Hautabblutungen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Die Schuld am Unfall dürfte den Führer des Kraftwagens treffen, da er beim Einbiegen in ein Grundstück es unterlassen hat, die Änderung seiner Fahrtrichtung anzuzeigen. - Eine Kaiser-Wilhelm-Ring und Salzbadstraße erfolgte gegen 19.30 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin. Der Radfahrer trug leichte Hautabblutungen davon. Das Motorrad wurde beschädigt. - Am Mittwoch, gegen 7.10 Uhr, stieß an der Ecke Meißelweg und Odenstraße ein Personenkraftwagen mit einem Benzinmotorwagen zusammen. Es entstand nur leichter Sachschaden.

Gelundene Gegenstände. Vom 6. bis 12. Juli wurden auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums abgegeben bzw. amgeleitet: Gefunden: Ein kleiner weißer Ketz; ein Trauring; ein gold. Halskettenring; eine silb. Damenarmbanduhr; eine silb. Brosche; ein goldschm. Armband mit bunten Steinen; eine braune Geldbörse; ein SA-Sporttaschen; ein Paar Damenhandschuhe; ein Paar Klappgeldbörsen; zwei Gartenhüte; ein schw. Herrenrad; eine Kohlenzettel; eine blaue Geldbörse mit kleinem Geldbetrag; ein Gummi-Kinderumhang; eine silb. Armbanduhr; ein Paar dr. Handschuhe; ein Zwanzig-Markstück; ein Häutermantel; ein schm. Damentasch; ein Paar beige Damenhandschuhe; ein kleiner Damentasch; ein Trauring; eine Stricktasche; ein gold. Trauring; ein Paar braune Handschuhe; ein „Engländer“; ein schm. Schirm; ein gold. Damentasch mit bunten Steinen. Zugelassen: Ein Pflöcher; ein Schäferhund. Zugelassen: Ein grüner Wellenfisch.

Die Tubertuloseberatungsstelle der Landesoberleitung Hessen-Kassau, Fürjorgeelast der Stadt Wiesbaden, bleibt ferienhalber vom 13. Juli bis 13. August geschlossen.

Standortmeldung des LZ. 129 „Hindenburg“.

Hamburg, 15. Juli. (Zunmeldung.) Das Luftschiff LZ. „Hindenburg“, das um 5 Uhr MEZ in Lakehurst zur Heimfahrt gestartet war, hat um 7 Uhr die Dampfschiffe von Long Island überflogen.

Die Jacht „Hamburg“ wohltauf.

Berlin, 15. Juli. (Zunmeldung.) Der Schnell-dampfer „New York“ der Hamburg-Amerika-Linie lieferte auf der Fahrt die Hamburger Atlantik-Jacht „Hamburg“, die sich am Ozeanreinen von Bermuda nach Curacao beteiligt. Die Jacht hat ein Drittel der Gesamtstrecke zurückgelegt und signalisierte, daß an Bord alles wohltauf sei.

Wiesbadener Vororte.

Bleibrich.

Silberhochzeit. Heute feiern die Eheleute Peter Burg und Frau Betty, geb. Gnoh, Gaugasse 14, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Töblicher Unfall. Auf dem Wege zu seiner Dienststelle wurde der 47jährige Reichsbahnarbeiter Emil S. von einer Lokomotive von hinten erfasst und etwa 100 Meter weit geschleift. Er wurde furchtbar zugerichtet und war sofort tot. Der Lokomotivführer hatte infolge der Kurve den Mann nicht rechtzeitig sehen können, hat aber bemerkt, daß er jemand überfahren hatte. Er erkannte auf der nächsten Blockstelle Meldung, worauf das Gleis abgejagt und der tote Gefundene wurde.

Gefunden. Auf dem hiesigen Hundbüro im Rathaus wurden eine grau-braune Zellplane, welche in der Regattatracht gefunden wurde, abgegeben. Ferner ein brauner Damenmantel, welcher im Schlappart gefunden wurde, und ein eigener Wanderstod.

Schierstein.

Von Feld und Flur. Der Unfall von Obfr. an der Sammelstelle ließ infolge der Aberte der Erdbereiter sehr stark nach. Schieferlingen kommen, als Folge des schlechten Frühjahrs, fast gar nicht auf den Markt. Das Wachstum in den Weinbergen ist durch feuchtwarmen Wetter in der letzten Zeit sehr vorangeschritten. Durch die starken Niederschläge und die warme Bitterung ist die Gefahr der Peronospora sehr gewachsen, daher sind die Winzer zur Zeit sehr intensiv mit der Spritzung der Reben beschäftigt. Die Wintergerstenernte ist beendet und bei Anbau des warmen Weizens kann noch im Laufe dieser Woche mit der Roggenernte begonnen werden.

Rambach.

Feuerwehralarm. Dieser Tage fand ein Alarm des Löschzuges Wiesbaden-Rambach statt. Als Ursache war die Lösung eines Scheunenbrandes gestellt worden. Der Löschzug unter Leitung von Oberbrandmeister Wiesbaden

war in kürzester Zeit zur Stelle und bewies an der ihm gestellten Aufgabe aufs neue seine zuverlässige Einsatzbereitschaft.

Bierstadt.

Regenschäden. Bei einem Gang durch die Felder kann man erst den Schaden feststellen, den das Regenwetter und nicht zuletzt der am Sonntag niedergelagene Hagel angerichtet hat. Es ist kein ermutigender Anblick, wenn man durchs Feld geht und sieht, wie die Frucht, die wunderbar stand, kreuz und quer am Boden liegt. Die Vorwürter werden in diesem Jahre bei der Ernte keine leichte Arbeit haben, manchen Acker werden sie wieder nach altem Brauch mit der Sense mähen müssen. Auch die zum Teil schon gemähte Wintergerste leidet stark unter dem dauernden Regen.

Fischervereinsammlung. Die Fischer des Kleintierzuchtvereins trafen sich zu einer Versammlung. An einer längeren Aussprache wurden die Möglichkeiten für die Ausstellung am 14. und 15. November festgelegt. Die Ausstellung wird in Gemeinschaft mit dem Wiesbadener Kleintierzuchtverein durchgeführt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde noch über praktische Felderwertung gesprochen, die erfreulicherweise im hiesigen Verein als Spezialgebiet einen starken Auftrieb zu verzeichnen hat.

Vom Brieftaubenpost. Der sechste diesjährige Preisflug der Reiservereinigung fand am 28. Juni ab Lind an der Donau statt. Die Tauben hatten von hieraus circa 482 Kilometer zurückzulegen. Der Brieftaubenklub „Helmattler“ Werkschiff beteiligte sich an dem Flug mit 46 Tauben. Insgesamt wurden in Lind 1007 Tauben in Freiheit gesetzt. Der sechste Brieftaubenpost wurde durch den Brieftaubenklub Werkschiff auf die Fischer wie folgt: Viertrauer 51, 82, 203, und 236. Preis; Martin 54, 119, 233, und 238. Preis; Guntler 118, und 251. Preis; Brandhütter 121, und 130. Preis.

Sohnes Miter. Der Landwirt Karl Heyma, Adreßgasse, besag seinen 80. Geburtstag. Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Will Fuhr und Frau Lina, geb. Weltenbach, Adreßgasse.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Daß wir in den Hundstagen in den April geschickt werden, ist nicht nett von dem Spielführer Detlef Sletta, der offenbar die groben Manieren des diesjährigen Wettergottes angenommen hat und uns gleich am Anfang mit einem Schneegedöbel empfangt. Aber da sein „April, April!“ wirklich so dröckig ist, daß man Tränen lachen könnte, wollen wir ihm nicht böse sein, zumal dieser ganze Sommer sich durch ein herrliches Aprilwetter auszeichnet. Herr Lampe, Nadeln ein gros und ein detail, und seine Gattin Mathilde, die verpöbelte Nachkommen jener weitverbreiteten Familie Kretzsch, die vor nahezu zehn Jahren hundert Glanzjahre Arbeit und Brot verschaffte. Wenn Herr Lampe mit dem Namen einer königlichen Hofdame nennen hört, so bekommt sein Väterchen einen härteren Kneiz. Um ihn zu kurieren, leitet sich ein Freund des Hundefaules folgenden Sprüchlieders. Er ruft durchs Telefon an und verflucht mit wüßender Stimme und manchem dornenähnlich, daß der Prinz Sowiejo am nächsten Morgen in höchstseiner Person die Fabrik besuchen werde, um festzustellen, ob hier alles „wie gewohnt“ geht. Es geht schon in der Zeitung, da kommt der Schwindel heraus. Unausdenkbare Blamage! Um sie zu vermeiden, muß ein Herr Müller die Rolle des Prinzen halbvolllständig übernehmen. Und er spielt sie besser als der richtige Prinz, der inzwischen auch eingetroffen ist und sich mit der Rolle des Herrn Müller begnügen muß. Schiefheit läßt sich alles in Wohlgefallen aus, einmal da es zwei Hauptpunkte gibt. Albert Sletta hat in die richtigen Prinzen, sehr lebenswichtig, sehr elegant, aber nicht entfernt mit so viel simplifizierender Grandezza wie Hubert von Meyer und den falschen Großartigen Aufmachung, Auto, Monokel, Zylinder, neuester Schrei der Mode. Bei der Besichtigung stellt er blödsinnige Fragen und laßt sein beständiges Gemeder durch ein heroisches „Gehr nett“ zu mildern. Carola Sahn ist das arme Lippmüde Friedel, das schließlich den richtigen Märchenprinzen heiratet. Sie ist schlüßlich, übergenug, mit der ganzen Lebenswürdigkeit eines kleinen Mädchens ausgestattet, fast „sehr nett“, um mit Slettilimus zu reden. Ihre Kleinigkeit Witz (Gardien, Sletta) ist eine tolle Nudel, um aus dem Sprachdösel des Herrn Lampe zu schöpfen. Temperament bis in die dünnen Fingerglieder, den Lippen nach wohl zur Hofdame geeignet, aber wirtschaftlich mehr zur Wehbrände des Berehrers Besorgung gehörig, bei dem sie auch nach mangelhafter Schiffsbrühen standet. Erhard Siebel und Dina Correns geben ein prächtiges Paar der heute schon legendär gewordenen Hochzeitszeit ab. — Im Beiprogramm läuft der vorzügliche Kulturfilm „Kampj u Brot“. Er schildert, wie durch den Arbeitsdienst aus Meer und Campj fruchtbares Gebiet gewonnen wird.

Bathalla-Theater. Die vielen, die den großen Kampf unseres Mar Schmelting gegen den „braunen Bomber“ Joe Pauss am Rindstift mitgehört haben, finden sich heute begeistert, dies bedeutende kulturhistorische Ereignis auch im Bild zu verfolgen. Amerikas beste Operatoren drehen den über zweiwöchigen Meter langen Film, der von Beginn des Kampfes an durch alle zwölf Runden bis zum 1. a. färmliche Epochen festhält, die padenden Höhepunkte logar in Zeittupe zeigt. Voran gehen Besuche in den Trainingsquartieren beider Gegner, man erkennt erst recht die Größe der Aufgabe, die „Mar“ in seinem schwersten Kampf zu lösen hatte. Dann wird die Atmosphäre der Spannung, der siedenden Erregung in dem überfüllten New Yorker Yankee-Stadion körperhaft fühlbar, und die ersten Runden zeigen den Deutschen, dem amerikanischen Sportpropheten eine vernichtende Niederlage vorausgesetzt, haben bei der überlegenen Körperkraft des Regers in Schräglängis. Doch in der vierten Runde kommt die überaus große Wendung, nicht einmal übertraumend, wenn man die Zeittupe in ihrer unbedingten Sicherheit wirken läßt: Mar nimmt bewußt die linken Haken, um für seine harte Rechte Raum zu gewinnen und der nach Punkten führende Louis steht durchaus nicht wie ein zuversichtlicher Sieger aus. Aber wohl erst nach seinem ersten Niederlagelag erkennt der unheimlich starke und zähe Regerbözer die überlegene Technik und vor allem zeitliche Führung des Deutschen. Noch einmal kommt er in der siebenten Runde bedrohlich auf, dann aber ist es wieder der „schwarze Mann von Rhein“, der das Tempo angibt, den Kampf in tollerwollter Arbeit gegen den nicht mehr bezwungenen Louis zur Entscheidung treibt. Von wem unerbörlicher Spannung angefüllt sind diese Szenen! Fürchtete man nicht

leicht von der ausführlichen Bildübertragung eine gewisse Monotonie, der hinreißende Verlauf dieses „dramatischsten Bortamps des Jahres“ läßt allein schon seinen Gedanken einer Länge ankommen, ganz heronnergend arbeitet indes auch Photodienst und Bildschnitt, und der Rundfunksprecher des Komplexes Arno Hellmis gibt dazu deutschsprachig eine knappegehaltene, und dem Laien leicht verständliche Berichterstattung. Gewaltig packend zuletzt der Triumph um den Sieger und Schmelmings ritierliche Hilfe für den am Boden liegenden Gegner. Es ist in Wahrheit ein Film, den niemand verdammen sollte, nicht der Sieg eines beliebigen deutschen Sportmanns, sondern großartiger Triumph deutschen Sports überhaupt vor dem Forum der Welt. — Ein ausgezeichnetes Programm des Beiprogramms zeigt verantwortungsbewußte Kulturarbeit deutscher Pfleger in Kamerun, die Bühnenschauspiel bringt in Radmilla und So e ein Paar vorzüglicher Grotteskfabrikanten und Kasstendeure.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Weithardt, 14. Juli. Am 12. Juli nahm der Gefangenenverein „Lichtstrahl“ an der vom RAB „Antonius“ Bilmars a. d. Lahn veranstalteten 100-Jahrestier teil. Nach dem Wertungsergebnis machte man eine Autotour durch den Taunus über Ulfingen, Saalburg, Bad Homburg, und gleichzeitig eine Rundfahrt durch die Kurortlagen vorgenommen wurde, und über Königstein, Eppstein und Niederraden. — In der vergangenen Woche machte die hiesige Schule einen Ausflug mit einem Reiseomnibus nach Frankfurt a. M. Dort besichtigte man den Tiergarten, den Palmengarten, sowie den Weltkulturbau, wobei man das Glück hatte, den Kulturkreis „Hindenburg“ zu sehen. Alle diese Lebenswürdigkeiten waren für unsere Kleinen ein seltenes Erlebnis.

Rhein und Mosel.

Schwarzer am Rittstein. — **Stodtast, 14. Juli.** Infolge der anhaltenden starken Regenfälle ist der Rhein stark geschwellen. Das Vorflutgelände des Stodtaster Altrheingebiets ist bereits überflutet. Die Feuerorte konnte glücklicherweise rechtzeitig unter Dach und Fach gebracht werden.

Schwerer Verkehrsunfall.

Vöppard, 14. Juli. In einem geriet unterhalb Weier nach ein Personkraftwagen aus Hilben bei Düsseldorf infolge der regengelagerten Straße ins Schleudern. Ein unmittelbarer folgender Omnibusfahrer erkannte die Gefahr, konnte aber kein Fahrzeug nicht mehr zum Stehen bringen und ließ den Personkraftwagen von hinten an. Dabei erlitten die drei Insassen so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich bei Breg. Hier wurde ein Motorradfahrer erheblich verletzt.

St. Goar, 14. Juli. Ein bei Pfahlerarbeiten an der Köln-Walmer Provinzialstraße zwischen der Grube Brinzenstein und dem Bahnhof Hizenach benutztes Kleinstauto geriet beim Wasserholen am Rhein auf der Uferterrasse ins Rollen und verfiel in den hochgehenden Fluten des Rheins. Die beiden Insassen konnten sich durch rechtzeitiges Abspringen retten. Sie erlitten beide leichte Verletzungen.

Lahn und Westerwald.

Zwei Menschen an einem Tag das Leben gerettet. — **Weglar, 14. Juli.** Ein an dem Lohnsagger bei Alshausen beschäftigter Arbeiter hatte beobachtet, wie an dem anderen Ufer eine ältere Frau ins Wasser stürzte. Er ruderte sofort mit einem Kahn an die Unfallstelle und konnte die Frau aus den Fluten retten. — Wenige Stunden nach diesem Vorfall sollte er noch einmal Gelegenheit haben, ein Menschenleben zu retten. Durch Stürze wurde er auf ein Mädchen aufmerksam, das in die Lahn gestürzt war. Auch in diesem Falle kam die Hilfe des modernen Mannes noch zur rechten Zeit.

Opfer der Arbeit.

Weglar, 14. Juli. In den Stahlwerten Röhling-Buberus wurde der Arbeiter Wilhelm Tröller von einem abplittenden Maschinenenteil so unglücklich am Kopf getroffen, daß er bald darauf im Weglarer Krankenhaus an den schweren Verletzungen verstarb.

Frankfurter Nachrichten.

Fahndung nach Stillschlepperschreibern. — **Frankfurt a. M., 14. Juli.** Die Frankfurter Kriminalpolizei fahndet gegenwärtig nach mehreren Männern, die sich in verschiedenen Stadtteilen an kleine Kinder, meistens an Mädchen, heranmachen, um sich an ihnen zu vergreifen. Meistens haben die Burschen ein Fahrrad bei sich, so daß sie immer schnell die Flucht ergreifen können. Die Polizei fordert die Bevölkerung zur tatkräftigen Mitarbeit bei der Feststellung der Verdächtigen auf.

Kahl a. M., 14. Juli. Der schwere Motorradunfall, der sich am Sonntag bei Kahl zutrug, hat jetzt ein zweites Todesopfer gefordert. Den Folgen seiner schweren Verletzungen erlag auch der Beifahrer des tödlich verunglückten Motorradfahrers Heinrich Schmitt, der aus Großschheim stammende 26jährige Friedrich Holz.

Aus dem Odenwald.

Ein Hefe als Todesursache. — **Reichelsheim i. O., 14. Juli.** Ein tragischer Motorradunfall ereignete sich in der Nähe des Weilers Reichelsheim. Als sich der Leichtfertige Rudolf Lohz aus Reichelsheim-Cumbach in den frühen Abendstunden auf der Reichelsheimer Straße, sprach ihm plötzlich ein Stein in das Rad. Er stürzte so unglücklich, daß er kurz darauf an einer Blutung des Gehirns verstarb.

Starkenburg und Oberhessen.

Groß-Gerau, 14. Juli. Auf der verkehrsreichen Straße am Rauheimer Eck hatte ein Langholsführer einen Radfahrer erlitten. Der Fußmann machte sich trotz der eingetretenen Dunkelheit davon, um einen anderen Wagen zu holen, ohne das Fußwerk zu beleuchten. Kurz darauf rannte ein Mainzer Personkraftwagen gegen das unbedeckte Fußwerk. Der Fahrer wurde schwer verletzt, während der Wagen erheblich beschädigt wurde.

Kasseler Nachrichten.

Schwerer Verkehrsunfall. — **Kassel, 14. Juli.** Dienstagmorgens ereignete sich zwischen Wilhelmshausen und Seelen ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem leider ein Menschenleben zu beklagen ist. Ein Personkraftwagen aus dem Weiskorb verlor einen Kraftstoffbehälter zu überholen. Hierbei kam er von der Straße ab und stürzte, sich mehrmals überschlagend, die nach der Straße zu führende Böschung hinab. Die drei Insassen, der Fahrer und zwei Frauen, wurden schwer verletzt in das Kasseler Landeskrankenhaus eingeliefert. Dort ist eine der beiden Frauen schon bald nach der Entlassung ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Zustand der anderen Frau und des Fahrers muß als lebenserregend bezeichnet werden.

Ausgeglichener Abschluß der Stadt Frankfurt am Main für 1935.

Zunahme des Reinertrags. — Zunahme der Rücklagenmasse. — Vermehrte Steuererlöse. — **Frankfurt a. M., 14. Juli.** Der Rammeter der Stadt Frankfurt a. M. Dr. Lehmann, machte vor der Presse interessante Ausführungen über die finanzielle Lage der Stadt. Danach ist die Jahresrechnung für 1935 in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Nach dem Haushaltsplan wurde mit einem Fehlbetrag von 3 Mill. RM gerechnet, das Ergebnis ist aber um diesen Betrag günstiger ausgefallen. Darüber hinaus ist es möglich, gemeinen, den Rücklagen Beträge in Höhe von 9 Mill. RM zuzuführen, die im Haushaltsplan noch nicht veranschlagt waren. Die Aufwandsminderung vollzieht sich in einem ruhigen Zeitmaß. Sie ist nicht auf irgendwelche Sondererträge zurückzuführen. Am höchsten ins Gewicht fallen natürlich die Ersparnisse am Fürsorgehaushalt, die 4,5 Mill. RM ausmachen. Zu Beginn des Rechnungsjahres wurden 15.711 Wohlfahrtsdienstleistungen betreut, während es am Ende des Jahres nur noch 10.904 waren. Hier wird naturgemäß eine beträchtliche Verlangsamung des Tempos der Ersparnisse eintreten, denn jetzt dürfte es immer schwieriger werden, neue Wohlfahrtsdienstleistungen unterzubringen.

Ein besonders günstiges Bild zeigt der Steuerhaushalt, der gegenüber dem Voranschlag ein Mehr von 4 Mill. RM an Steuererlösen erbrachte. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß es gelang, überhöhte Steuererlöse bereinzubringen. Das Reinertrags der Stadt ist um 2,5 Mill. RM angewachsen. Die Aktivaseite weist einen Betrag von 572.170.000 RM auf, die Passiva einen Betrag von 287.356.000 RM, jedoch ein Reinertrags von 284.814.000 RM verbleibt gegen 282.614.000 RM im vergangenen Jahre. Erfolgreich ist auch, daß die kurzfristigen Schulden bis auf einen verschwindend kleinen Rest in langfristige umgewandelt werden konnten und die Auslandsschulden bis auf einen Betrag von 1.261.000 RM abgetragen werden konnten.

Marktberichte.

Mainzer Schlachthausmarkt. **Mainz, 14. Juli.** Auftrieb: Rinder 131, darunter 4 Ochsen, 11 Bullen, 90 Kühe, 26 Färsen. Kälberr 223, Schafe 1, Schweine 1072. Notiert wurden: 20 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: (Ochsen: a) 45, Bullen: a) 44, b) 40, c) 42-43, d) 37-39, e) 30-33, f) 25. Färsen: a) 44, b) 40. Kälberr: a) 68-72, b) 61-67, c) 54-60, d) 45-53. Schweine: a) 57, b) 1.56, b) 2.55, c) 53, d) 61. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeht, Rinder beliebt, geräumt.

Krisenfeste Textilwirtschaft.

Niede Bernhard Köhlers auf der Reichstagung der RWG. "Textil".

Auf der Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft "Textil" in Bad Hersfeld sprach der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der RWG, Bernhard Köhler, über "Krisenfeste Textilwirtschaft".

Die Krisenfestigkeit einer Volkswirtschaft, eines Gewerbes oder eines Betriebes besteht daher zunächst in den inneren Eigenschaften des betreffenden Wirtschaftskörpers, seiner gesunden Organisation, seiner finanziellen Kraft, seiner Anpassungsfähigkeit und vor allem in der Voraussicht und Entschlossenheit seiner Führung.

In dem Sinne, wie ein Betrieb und eine Volkswirtschaft eine einheitliche und verantwortliche Führung hat, kann naturgemäß ein Gewerbe keinen einheitlichen Wirtschaftskörper darstellen. Seine Funktion besteht gerade darin, daß es mit seinen unzähligen Einzelunternehmungen Betriebsverhältnisse darstellt, deren jede ihre eigene Aufgabe, ihre eigene Struktur und ihre eigenen Lebensgesetze hat.

Während jedoch Schwankungen der Gewerbelage infolge von Bedarfswechsel, technischen Fortschritten, Wettbewerbsveränderungen und Außenhandelsverträgen nie völlig zu vermeiden sind und gar nicht vermieden werden sollen, sind die kapitalistischen Krisen, wie wir sie seit hundert Jahren kennen, sehr wohl auszuweichen, vorausgesetzt, daß man den Kapitalismus lahmlegt. Allerdings darf man unter Kapitalismus nicht die moderne industrialisierte Wirtschaft mit ihren natürlichen Bedingungen des Wettbewerbes und der persönlichen Initiative verstehen.

Die Schützenjahnur ist wieder da!

Wer das alte Heer noch gelamnt hat, wird sich bestimmt noch der Schützenjahnur erinnern. Dieser besonderen Schützenauszeichnung für die besten Schützen innerhalb der jeweiligen Truppeneinheiten, von der Kompanie angefangen. Sie war nicht nur ein Schmuck zur Uniform, von deren dunklen Tuch die schwarz-weiß-roten Jahnurhähne sich gut abhoben, sondern auch ein optisches Hilfsmittel für die Beobachter, der die besten Schützen mit einem Bild erfassen konnte, wenn er vor der Front stand.

Nicht zu unterschätzen war auch die psychologische Wirkung. Das Schießen gehört nun einmal zum Beruf des Soldaten, aber darüber hinaus bestand seit je ein geradezu unbändiger Wettstreit der einzelnen Soldaten derselben Gemeinschaft wie auch der größeren Verbände untereinander, die besten Schießleistungen aus sich herauszuholen. Deshalb wurde die Schützenjahnur auch wirklich als eine Auszeichnung empfunden, zumal sie vor allem gegeben wurde. Die Schützenjahnur wurde für 12 Schießtagen vergeben, die durch angehängte Einzel- und andere Schießen nacheinander unterzogen wurde. Die letzte und höchste trugen in der Regel Feldwebel, Sergeanten und Unteroffiziere. Sie bestand in einem goldenen Schild mit der Ziffer 12.

Der Krieg räumte mit allen diesen Dingen rücksichtslos auf. Unsichtbar und ungeschützt war die Karole. Das Nachkriegsbegehren machte sich die Erhaltung des Krieges zu Hause und verlieh als Schützenauszeichnungen für Handfeuerwaffen und Feldartillerie 8 Zentimeter lange grüne Borten, die in verschiedener Zahl auf der Vorderseite des linken Armeelaufschlages getragen wurden. Weshalb die Artillerie der Marine konnte eine Schützenauszeichnung, die der alten Schützenjahnur ähnelt.

Kommehrt schließlich das neu erstandene Heer wieder an die alte Überlieferung an. Die frühere Einteilung in 12 Stufen wurde beibehalten, doch wird die Schützenjahnur nicht nur für Schützen mit Gewehr und Karabiner, sondern auch an Leutnants und schweren Maschinengewehrträgern. Sie besteht aus matten Aluminiumgeplätt und wird im Waffen-

wird davon abhängen, wie weit er von nationalen Volkswirtschaften befreit wird anstatt von Fikalen einer international-jüdischen Spekulationswirtschaft. Eine naturgesetzliche Abhängigkeit einer Volkswirtschaft von Weltwirtschaftsstrukturen kann jedoch nicht zugegeben werden.

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, als diejenige eines sozialistischen Volkswesens hat mit Erfolg sich aus der Krisenverschärfung der Weltwirtschaft gelöst. Der Erfolg zeigt, daß die Politik richtig war, und daß auch die Wirtschaft nunmehr endlich beginnt umzulernen.

Durch ihre konsequente Arbeitspolitik, d. h. durch die Lenkung der Wirtschaft durch Arbeitseinsatz schafft die nationalsozialistische Führung eine feste Konjunktur der Arbeit, die sich in einer, quantitativen Schwankungen nicht unterworfenen Arbeitsleistung des Gesamtvolkes ausdrückt. Damit ist eine gleichbedeutende Gesamtarbeitskraft geschaffen, die von der Bedarfsseite her eine außerordentlich gleichmäßige Situation für die Gewerbe bildet. Die hier bedingte des freien Bedarfs des Volkes dienen. Hemmnisse, die hier vorläufig einer an sich wünschenswerten Ausweitung des Bedarfs entgegenstehen, weil der Staat als Auftraggeber des Volkes bestimmte Gesamtbedürfnisse geltend macht, werden sich auf die Dauer als wünschliche Korrekturen der Wirtschaftspolitik erweisen. Die vom Staat durchgeführten Vorhaben werden immer nur den wirtschaftlich vordringlichen Gesamtaufgaben entnommen sein, und er wird zu gegebener Zeit auch dem freien Verbrauch wieder mehr Raum gewähren können. Die Textilwirtschaft wird sich durch diese Aussicht zumachen können, wenn sie durch intensivierte Leistungssteigerung sich auf die Dauer die Vorteile einer Mengenkonjunktur verschafft, die in völlig geänderten Anschauungen über die Ausstattung des Verbrauchers mit Erzeugnissen der Weberei, Wirkerei usw. begründet ist. Die zweckmäßige und dauerhafte Kleidung für jeden besonderen Zweck darf nicht mehr das Korsett der Schichten größeren Einkommens sein, sondern muß in zuverlässiger Qualität, unter strengster Aushaltung des Schönen wirtliches Gemeingut der allgemeinen Lebenshaltung werden.

Die Krisenfestigkeit der Volkswirtschaft, die durch die Arbeitspolitik vergrößert wird, verhindert die gewaltigen Schwankungen des bedürftigen Bedarfs, unter denen die Textilwirtschaft so besonders zu leiden hatte. Die Verluste, die infolgedessen vermieden werden können, erlauben eine andere Disposition der Gewinne, und zwar mit der Richtung auf Verbilligung und Verbesserung der Erzeugnisse.

Rechten Endes beruht aber die Krisenfestigkeit der Textilwirtschaft auf der Fähigkeit ihrer Unternehmer in Erzeugung und Handel. Diejenigen, die die Zeiten der Zeit richtig verstehen, wie sie sich in den Schwankungen der Rohstoffpreise geltend machen, werden den Vorteil und den Gewinn haben.

rod eingeknüpft, und zwar genau so wie früher von der rechten Schulter nach der Brust zu. Zum Feld- und Exerzieranzug wird sie nicht getragen, hagegen zum Parade-, Ausgeh- und Bahanzug.

Es steht zu erwarten, daß die frühere Gepflogenheit, auch einzelnen Truppenteile eine Schützenjahnur zu verleihen, auf das neue Heer übernommen wird. Man wird gewiß sich noch des Eigenlobtranzes erinnern, den z. B. die Infanteriekompanie trug, die innerhalb ihres Armeekorps die beste Schießleistung des Jahres aufzuweisen hatte. Mögen sich recht viele deutsche Soldaten die Schützenjahnur erschießen.

Telegramm des Führers an den NSD.

Verstetgeben, 14. Juli. Die Reichstagung des NS-Lehrerbundes in Barmen hat an den Führer und Reichslangler folgendes Telegramm gerichtet:

„30000 deutsche Lehrer und Erzieherinnen, die sich zur machtvollen Kundgebung im Rahmen der Reichstagung des NSD in Barmen zusammengeschlossen haben, erwidern Ihnen, mein Führer, durch mich in Verehrung und Liebe treue Grüße. Diese Tausende befehlen nur der eine Wunsch, Ihnen, mein Führer, für Ihre Errettung Deutschlands vom bolschewistischen Chaos und für Ihr geniales Aufbaugesamt zu danken durch letzten Einsatz im Dienst an der deutschen Jugend. Er ist unser erstes Bemühen, durch nationalsozialistische Führung vor der Gefährdung zu retten. Es lebe unser deutsches Volk und sein Führer.“

Fritz Wächter.

Der Führer hat hierauf mit folgender Drohung geantwortet: „Für die mit telegraphisch übermittelten Grüße der zur Reichstagung in Barmen versammelten deutschen Lehrer und Erzieherinnen danke ich Ihnen herzlich. Ich erwidere sie in dankbarer Anerkennung der von den deutschen Erzieherinnen und Erzieherinnen bisher geleisteten Arbeit mit den besten Wünschen für weiteren erfolgreichen Dienst an der deutschen Jugend.“ Josef Hilte.

Aus den Gerichtssälen.

Eine dunkle Existenz vor dem Schwurgericht.

* Frankfurt a. M., 14. Juli. Das Schwurgericht verurteilte die 50jährige Frau Klara M. wegen Verbreitung und jährläufiger Tötung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis unter Anordnung der Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt. Die Angeklagte war zweimal verheiratet und hatte mehrere Kinder. Sie wird als eine überaus belustigte Person charakterisiert, die sich mit allerhand bunten Geschichten abgibt. Sie ist Kartenbläuerin und Graphologin, vermittelte an Dingen und machte sich für Puppentheater verdient. Vor fünf Jahren wurde sie in Wiesbaden wegen Verbreitung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt und bald nachher trat ein Entmündigungsverfahren gegen sie wegen Trunksucht. Schon morgens in aller Frühe pflegte sie sich Alkohol zu verschaffen und sich zu betrinken. Jetzt hatte sie sich vor dem Schwurgericht einzufinden, weil sie an einer Frau dreimal verbotene Eingriffe bzw. Handlungen vornahm, die zum Tode der Frau führten. Von sachverständiger Seite wurde der Angeklagten der Schutz des § 51 Abs. 2 des StGB. zugesprochen.

Bilder sittlicher Verkommenheit.

Die Franziskanerbrüder vor Gericht.

Koblenz, 14. Juli. Die dritte Große Strafkammer hat sich am Dienstag mit dem 29. und 30. Fall im Franziskanerbrüder-Prozess beschäftigt. Die eine Anklage richtete sich gegen den 1910 in Ostrop geborenen Ordensbruder

Romuald, der mit sieben Ordensbrüdern in Waldbreitbach Unzucht getrieben hatte. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, sich an ihm anvertrauten minderjährigen Jünglingen vergangen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten entwickelte wiederum ein Bild sittlicher Verkommenheit. Der Angeklagte stellte im Kloster den Brüdern nach, wo sich dazu auch nur die Gelegenheit bot. Ein Jüngling erzählt unter anderem auch, daß er und seine Kameraden in ihrer Verhältnisse ein Bild des Führers und Hindenburgs angebracht hätten. Das Bild sei am nächsten Morgen total zerstört gewesen. Das Bild sei am nächsten Morgen total zerstört worden. Der Bruder getan haben, wurde er freigesprochen. Ein anderer Jüngling erklärte, er habe dem Oberen Hieronymus Mitteilung von den sittlichen Verbrechen des Bruders Romuald gemacht. Hierauf sei dem Bruder nahegelegt worden, aus dem Kloster auszutreten. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in sämtlichen ihm zur Last gelegten Fällen für überführt und beantragte eine Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 174 3. 1 StGB und wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Jugendhaus und drei Jahren Exerzier. Mindernde Umstände müßten dem Angeklagten verweigert werden, da er ein Mensch sei, der sich außerordentlich schwer gegen Gott, Staat und Kirche vergangen und Unzucht in großem Umfange getrieben hat.

Der zweite Fall behandelte den 1902 in Garmisch-Partenkirchen geborenen Bruder Julius, der geschädigt ist, mit sieben Ordensbrüdern Unzucht getrieben zu haben.

Der Angeklagte ist 1930 als Vollwaise in das Kloster Waldbreitbach gekommen und hat sich nach wenigen Monaten der schauerhaften Suche zum Exler. Seine vielen tierischen Verleumdungen sind einmündig unzulässig. Er erzählt auch u. a., daß er 1934 nach Rom gekommen sei und auch dort mit zwei Franziskanerbrüdern Unzucht getrieben habe. Auch nach seiner Rückkehr nach Waldbreitbach habe er sein widerliches Leben bis kurz vor seiner Verhaftung fortgesetzt. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre und drei Monate Gefängnis. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Taten begangen hat, als er noch minderjährig war, daß er von frühester Jugend an seine Eltern gehaßt hat, die ihm Halt und Stütze hätten sein können, daß er mit 18 Jahren schon ins Kloster gekommen sei und schließlich mit Rücksicht auf seine Reue und sein Gehirnanfälligkeit wurde das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Unteruchungssatz wurde ihm angerechnet.



Leiden Sie an Stuhl-Beschwerden? -

Dann danken Sie daran, daß Darmträgheit sehr oft die Ursache von allgemeinen Unwohlsein, ja sogar von ernstlichen Erkrankungen sein kann. Sorgen Sie also für geregelten Stuhl durch die wohlwollenden, mild und sicher wirkenden, unschädlichen

NEDA-FRÜCHTEWÜRFEL. Ehrlichlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Eine Ordensschwester wegen Unzucht verurteilt.

Darmstadt, 14. Juli. Vor der Großen Strafkammer wurde gegen die Emilie B. aus Münden, frühere Schmelzer Wendelin, verhandelt unter der Beschuldigung, sich fortgesetzt an einem 13jährigen Jüngling vergangen zu haben. In der Verhandlung erklärte die gesunde Angeklagte, daß sie mit 17 Jahren in ein Karmeliterinnenkloster eingetreten sei. Nach der Ausbildung im Mutterhaus in Holland kam sie 1918 nach Offenbach a. M. in ein hortiges Karmeliterinnen-Kinderheim, in dem arme und verwaiste Kinder ohne Eltern oder Heim erzogen wurden. 1931 habe sie noch mit steitem Gemühen die zeitlichen Gelüste der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ablegen können. Später sei sie aber in sexuelle Nähe geraten und am schließlich so weit, daß sie ein regelrechtes Liebesverhältnis mit einem ihrer Obhut anvertrauten Jüngling begann, das über ein Jahr lang dauerte. Als die übrigen Schwestern hinter dieses Verhältnis kamen, wurde Emilie B. in die Küche und als auch das nichts half, im November 1934 an einen anderen Ort versetzt. Zugewiesen gehörte sie im Januar 1935 ein Kind. Sie wurde darauf aus dem Orden gelassen und lehrte ins Elternhaus zurück, während das Kind in der Obhut des Klosters blieb. Der Behörde war wohlweislich der Kindesvater nicht angegeben worden.

Nach eingehender Beweisaufnahme erkannte das Gericht wegen fortgesetzter Unzucht mit einem minderjährigen Jüngling auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten unter Anrechnung der Unteruchungssatz von einem Monat. Das Gericht billigte der Angeklagten im wesentlichen mindernde Umstände an, weil der Junge nach der Aufgabe des Klosters freizügig war und es in der Aufficht des Klosters sehr gemangelt habe. Die älteren und lebenserfahrenen Schwestern hätten nach Auflösung des Klosters leben müssen, daß hier Dinge vorgegingen, die durchaus nicht so harmlos waren, wie die Angeklagte und der Junge es hinstellten. Da der Staatsanwalt und auch die Angeklagte das Urteil annahm, wurde dieses sofort rechtskräftig.

* Kein Bild in der Berufsangehörigen, Vor der Großen Strafkammer in Frankfurt a. M. wurden die Vorgänge bei der Jüngererlei, die die Aufhebung der Deutschen Vergehen der Korporation zu Folge hatte, nochmals gerichtlich erörtert, nachdem sieben vom Schöffengericht verurteilte Jüngererlei Verurteilung gegen das Urteil eingeleitet hatten. Das Gericht verzurft nach vollständiger Verhandlung sämtliche Verurteilungen.

* Ein großer Gütlichkeitsprozeß beschäftigte die Strafkammer Würzburg. Wegen Vergehens gegen § 176 StGB. hatten sich elf Männer zu verantworten, die seit 1929 miteinander in Verbindung standen und eine Art Zirkel bildeten. Die Beschuldigten waren in der Verbindung mit wenigen Ausnahmen geschäftig. Sie wurden zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr sieben Monaten verurteilt. Bei vier Angeklagten erfolgte Freispruch bzw. Einstellung des Verfahrens.

Rundfunk-Ede.

- Wachten Sie am Donnerstag! Reichstagung, 22.30: Vom Deutschenland: Wiedererwachung der Spiele und Ausblick auf die XI. Olymp. Berlin: 16.30: „Schlaf Herzenssöhnen“. Ein Spiel um C. M. v. Webers „Schönes Lied. 17.00: Kleines Konzert. 18.00: Aus der Welt der Operette. 19.00: Wulf für Cello und Klavier. 20.10: Volkseimer-Wettbewerb. 21.30: Der große Augenblick. 22.45: Tanzmusik. Berlin: 15.35: Spielmanns- und Landsfruchtfrischer. 16.05: Schallplatten. 17.00: Orchesterkonzert. 20.10: „Stille Winkel, heitere Eden und -kuriose Verantwärtelten. Hörfolge mit Wulf. Hamburg: 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Bunte Stunde. 18.00: Englische Wulf. 19.00: Verliebte Tändeleien. 20.10: Rosenfest auf Helgoland. Köln: 16.00: Hausmusik. 19.00: Kleine Kostbarkeiten aus dem Schallplattenmarkt. 20.10: Wulf von Paul Graener. 21.15: Von Darschnuranten. Leipzig: 16.00: Kurzwelt am Nachmittag. 18.00: Neue Volksmusik. 19.00: Wulf mit die Sand mit dem Leben. Hörfolge. 20.10: Militärkonzert. 22.45: Wulf von Strahms. München: 17.00: Konzertstunde. 18.00: Eine bunte Folge um etwas Liebe. 19.30: Wulf von Mozart. 20.10: „Die beiden Schützen“. Oper von Leipzig. 23.00: Tanzmusik. Saarbrücken: 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Orchesterkonzert. Stuttgart: 17.30: Kdels erzählen Schauern und Schelmengeschichten. 18.00: Reise im Kreise auf Schallplatten. 19.00: „Krad und Winda“. Schwabische Kagen-Komödie. 20.10: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 21.00: Orchesterkonzert. 24.00: Nachtkonzert.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unteruchungsblatt“.

Am 22. Juli 1936, vormittags 10 1/2 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 61, mehrere in Wiesbaden-Kloppenheim belegene Felder und Wiesen swangsweise versteigert. Eigentümer Landmann Ludwig Göbel bzw. Eheleute Ludwig Göbel und Beria, geb. Reumann, in Kloppenheim. K 302

Unterschiedsamt, Wiesbaden.

Bekanntmachungen

- der Evangel. Gesamtkirchengemeinde Wiesbaden.
1. Am 15. Mai 1936 war die erste Rate der Kirchensteuer 1936 fällig. Zur Zahlung gelangt die gleiche Rate wie im Vorjahre. Der Betrag wird hiermit öffentlich angemahnt.
 2. Einzelpächter bitten wir erst nach Zuleitung der entsprechenden Kirchensteuerbescheide einzureichen. Zwischenbescheide werden nicht erteilt.
 3. Wir machen darauf aufmerksam, daß am 15. August 1936 die zweite Rate fällig wird. Besondere Bescheide werden hierfür nicht gestellt. Die grünen Vorauszahlungsbescheide bitten wir aufzubewahren, da auf ihnen auch die Einzahlungsbetragung für die zweite Rate erfolgt.
 4. Gemeindeglieder, die mit der Zahlung der Kirchensteuer für 1936 im Rückstande sind, werden erneut gemahnt und aufmerksamt gemacht, daß das fiktionsrechtliche Beitreibungsverfahren begonnen hat.
 5. Die Kirchenkasse Quisenstr. 34 nimmt Zahlungen täglich von 7.00 bis 12.30 Uhr entgegen. Überweisungen auf Kontokonto 14391, Frankfurt/Main oder auf die Kassaulische Landesbank, Konto Nr. 5 (Anschrift in beiden Fällen: Evangelische Kirchengemeinde Wiesbaden) erbeten Wiesbaden, den 15. Juli 1936. K 319
- Evangelische Gesamtkirchengemeinde Wiesbaden.

Max Schmeling's Sieg
ein deutscher Sieg

Wir erleben den Kampf als säßen wir im Ring

Ein ausgezeichnete herrlicher Film, der zu großer Begeisterung hinführt!

Der Andrang ist gewaltig!

4.00 6.00 8.50 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

WALHALLA
Das Theater ist eisgekühlt!

In den Kuranlagen . . .
im Opelbad . . .
Am Rhein . . .
nirgends kann man ohne Bücher sein...!
Reichhaltige Auswahl bietet Ihnen die
Moderne Leihbücherei Ines Edelmann
ELLENBOGENGASSE 7

Heute unwiderruflich letzter Spieltag
Flitterwochen
mit
Anny Ondra
Ab Donnerstag
HEISSES BLUT
mit
Marika Röck
Film-Palast

Morgen Eröffnung der
„Neuen Bauerndiele“
und **Sommerfest**
in den
MARTINI-STUBEN
Tannussiraße 27.

Möbeltransporte u. Lagerung
bei billiger Berechnung und nur
bester Ausführung übernimmt
Wiesbadener
Transport-Gesellschaft
Friedrich Bander & Co.,
Tel. 23959-29048, Quisenstr. 45,
Gartenhaus (früher Rheinstr. 69).

Heute unwiderruflich
zum letzten Male!
NONI
der Welt bester Musikal-Clown
Anita Noni
die 12jähr. Universal-Künstlerin
und das große Programm.
Karten: -.60, 1.-, 1.20, 1.80
Versäumen Sie nicht!
dieser großartige Programm!
Scala-Varieté

Ein. Speise
billige Preise!
Zink-
Eimer 28 cm80
Wannen 40 52 60 70 cm
1.35 2.-2.50 3.20
Waschöpfe
28 32 36 40 cm
1.80 2.-2.50 3.10
Gießkannen . 2.10
Weißblech 1.45
Mollath
Schulberg
Wanzen
u. Brutvernichtung.
Nur mit
Pinsel, Farbl.,
geruchlos. Gar-
antiert. Erfolg.
Tubo 75 Pfennig
(1/2 Lit. Lösung)
Allein zu haben:
Drogerie
Lindner
Friedrichstr. 16

**Hühneraugen
Hornhaut**
beseitigt
sicher
schmerzlos
radikal
**SCHALKUR
Eidechse**
Packung 0,50 RM mit dem Bad 1-RM
IN ALLEN APOTHEKEN - DRUGGERIE

Bei bester Qualität -
billige Preise!
daher verwenden Sie zum Einkochen:
Original
„Rex“ kompl. 5.90
Original
„Weck“
- Apparate u. Gläser -
Kl. Burgstr. Erich Stephan Söke Höjnerg.

**Billig!
Herde**
weiß emailiert,
65 90 cm,
6. Stiel,
Edeleisener, 58,
Edeleisener,
Tel. 20472.
Wir drucken
was Sie brauchen!
2. Schellberg'sche
Gefäßdruckerei
Wiesbadener
Tagblatt

Besucht das **FLUGHAFEN
RESTAURANT**
WIESBADEN-ERBENHEIM
Angenehm, kühler Aufenthalt,
mit Blick auf das Rollfeld.

Elektro-Brühl
jetzt
Rheinstraße 75
Ecke Karlstraße, Laden
Licht-, Kraft-, Signal- und Radio-Anlagen, Reparaturen.

Sie
... sind doch gewiß
„Feinschmecker“
... da wäre „er“ gerade
der richtige für Sie
... der „ALEXI-KAFFEE“
der mit dem feinen
Aroma...
Kaffee-Rösterei **Alexi** Michels-
berg 9

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt
beleben das Geschäft!



Wenn der braune
Lack-
denker
von Sie
hintritt...
denken Sie daran,
daß er Ihr Arbeits-
kamerad ist, der seine
ganze Kraft dafür einsetzt,
für einen unbekanntem
Arbeitslosen einen Platz an
der Werkbank zu erobern.

Reichs-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung
Zur Straßenmühle
Als Spezialität:
Haspelpessen / Kaffee m. Schmierkäse
In Apfelwein, Rheiwein
Jeden Samstag: **Metzelsuppe**
Heh. Klein u. Frau.

Bersteigerung.
Freitag, den 17. Juli, 9 1/2 Uhr beginnend, ver-
steigert id. H. im Lokale
Tannusstr. 55 (Tel. 28459)
freiwillig angen. Versteigerung: 1 Klavier, Eisen-
Küchenschrank, Schreibtische, Holzkranz, Tisch,
Sekretär, Rücken u. Kleiderstühle, Tischschrank,
Waldstamm, Vertikal, 2 gleiche Nachtschrank, eins
mit 2 gleiche pol. gelackte Betten, Bodenmatt, ein-
Sofa, Sofa, Tisch, Stühle, Spielzeug, Näh- und
Sauerstoffapp., Eisen, Kleiderstuhl, Tisch-
uhr, Regulatoren, Lampen, Silber und Rohren,
Spiegel, Hingardentisch, Blumensträuße u. Vorrat,
Kübel, Tischstuhl (holzgeleimt), Gemälde, Gram-
mophon u. Klavier, Geige, Photogramm (Kobalt-
Koll.), elektrische Nähmaschine, Nähmaschine,
Näh- und Nähmaschine, ein Geldkasten, Reiniger,
Dampfbad-Lampfen (2x3 Mtr.), Violoncell u.
Violon, weiß. Gespard mit Saiten, Scherz
Klavier, Gasofen, Kinderwagen, Badewanne und
Kaufmännchen, Hängeschrank, Tauben-Blumen und
Kinderbettchen, Ausfallschrank u. anderes mehr.
Versteigerung Donnerstag,
Wilhelm Klapper, Joseph Versteigerer u. Schär.
Übernahme von Versteigerungen aller Art.



1/2 kg 2.-
Weinbierkeller: Farben, Mören,
Wiesbaden, Marktstraße 6.
Ferner zu haben:
Droge, Maschinen, Droge, Siegel.

Schwante nach.
Schwalbacher Str. 59, Tel. 27414

**Anzug-
Kleiderstoffe
u. Bettwäsche**
Liefer. in be-
quemen Monats-
raten zahlbar.
Arthur Stadart
Wiesbaden,
Bettstr.,
Hofstraße 21.
Unveränderlicher
Betriebsbeim.

**Ihr Eigenheimwunsch
ist zu erfüllen!**
Wir beraten Sie kostenlos und unver-
bindlich in der
Eigenheim-Schau
der Bauparkasse Mainz, Akt.-Ges.
Wiesbaden, Webergasse 16, Tel. 225 49
Durchgehend von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Baumappte mit 50 Eigenheimen für 1.- RM
Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM

Am 13. Juli 1936 verschied nach
schweren Leiden
der Königl. pr. Generalleutnant a. D.
Maximilian Freiherr von Reitzenstein
Ritter höchster Orden.
Der Verstorbene war mehrere Jahre der
Führer des Gaus Nassau der Deutschen
Adelsgenossenschaft, den er in vorbild-
licher Weise geleitet hat. Wir werden
dem teuren Entschlafenen ein ehren-
volles Andenken bewahren.
Für die Deutsche Adelsgenossenschaft Gau Nassau
v. Westerbach, Major a. D.
Schriftführer.

Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden
mein geliebter Mann, unser guter Schwager und Onkel
der Königl. pr. Generalleutnant a. D.
Maximilian Freiherr von Reitzenstein
a. d. H. Blankenberg u. Sparenberg
Ritter höchster Orden.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Elsa Freifrau v. Reitzenstein
verwitw. Diestel, geb. Galles.
Wiesbaden, den 14. Juli 1936.
Die Trauerfeier findet statt im Krematorium des
Südfriedhofes Donnerstag, den 16. Juli, mittags 12 Uhr.

Am 11. Juli, abends gegen 9 Uhr wurde unser lieber
Bruder, Schwager und Onkel
Dr. Albert Rohleder
von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod
erlöst.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Otto Vogel u. Frau, Anna, geb. Rohleder.
Wiesbaden (Albrechtstr. 28), im Juli 1936.
Die Einkäscherung hat wunschgemäß in aller Stille
stattgefunden.

Stellen-Angebote

Wöchentliche Besuche

Für Markenartikel der Lebensmittelbranche sucht...
Weinhaus Köhler, Grabenstr. 10

Benachrichtigung

Freiseuse gesucht...
Kühn, Kirchgäßl. 44.

Mädchen

für Geschäftsbüro...
Ehrh. Laub, und L. Köhnen sen.

Mädchen

für Haushalt...
Wolffstr. 5, Koblenz

Alleinmädchen

erf. i. Kochen u. allen Hausarbeiten...
Waldstr. 18, Wiesbaden

Alleinmädchen

bei gutem Lohn...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Mädchen

für Haus- u. Küchenarbeit...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Ordnentliches Mädchen

1. Küche u. Hausarbeit...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Mädchen

bei guter Behandlung...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Mädchen

für Haushalt...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Mädchen

das i. Kochen u. Hausarbeit...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Wöchentliche Besuche

Rechnungsamt...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Stellen-Gesuche

Wöchentliche Besuche...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

Geb. in Dame...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

Geb. Frau...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

3-2-Wohn...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

Alleinmädchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

Alleinmädchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

Mädchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

Ordnentliches Mädchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

Mädchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

Mädchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Benachrichtigung

Mädchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Suche für mein Anwesen...
zuverl. Hausmeister Ehepaar...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Bermietungen

1 Zimmer...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

2- u. 3-Zim.-Wohnung

Geroda...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

4-Zimmer

Herderstraße 8...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-2-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Dambadstraße 10...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Langgasse 12, 3

Ein. Schöner...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Herrschaf.

3-3-Wohn...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

4-Zimmer

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

3-Zim.-Wohn.

mit Balkon...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Gutgehendes...
Papier- u. Zeitdrucken...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Zu verkaufen

Riebing-Kompressor...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Neuer Federwagen

15 Hk. Trakt...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Radio

aus erb. billig...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Rüchen

4-2 Transport...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Möbel-Urban

Taunusstr. 43...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Schreibmaisch

größt. Auswahl...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Reise

Reise...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Zum Erfolg

fährt die...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Schlafzimmer

und Küchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Erstaunen

die Sie in...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Möbel-Reichert

Frankenstraße 9...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Vergiß nicht mein!

großes Lager...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Kaufgelände...
Schöner Silberfisch...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Verpflanzungen

Elektra...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Verloren

Weite Annorata...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Flaschen

An- und Verkauf...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Alle Zinngegenstände

Teller, Schüsseln...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Geldverleih

an 1. Stelle...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

8000 RM

an 1. Stelle...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Rüchen

4-2 Transport...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Möbel-Urban

Taunusstr. 43...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Schreibmaisch

größt. Auswahl...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Reise

Reise...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Zum Erfolg

fährt die...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Schlafzimmer

und Küchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Verpflanzungen...
Elektra...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Verloren

Weite Annorata...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Flaschen

An- und Verkauf...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Alle Zinngegenstände

Teller, Schüsseln...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Geldverleih

an 1. Stelle...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

8000 RM

an 1. Stelle...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Rüchen

4-2 Transport...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Möbel-Urban

Taunusstr. 43...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Schreibmaisch

größt. Auswahl...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Reise

Reise...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Zum Erfolg

fährt die...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Schlafzimmer

und Küchen...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Erstaunen

die Sie in...
Kaiserstr. 18, Wiesbaden

Sport und Spiel.

Schwimmen.

Erfolge des S.W.B. 1911 bei den Gau-Jugendmeisterschaften.

Der Gau XIII des Rheinlandes Schwimmen führte am vergangenen Sonntag seine Jugendmeisterschaften durch. Die Jungen trafen sich in Kaiserlautern und die Mädchen in Jugenheim an der Bergstraße. Die Jugend des Schwimmclubs Wiesbaden 1911 konnte erfreulicherweise als alleiniger Besiedelter mehrere schöne Erfolge verzeichnen. Fritz Karpf, der jugendliche Flachschwimmer, gestattete seinen ersten Start zu einem schönen Doppelerfolg. Er gewann die 200-m-Brust der Kl. II in der sehr guten Zeit von 3:04,2 Min. in überlegener Weise. Im 100-m-Brustschwimmen derselben Klasse schwam er seinem Lauf davon. Die Herren zeigten 1:28,1 Min. Gahler, 1. Frankfurter S.K., im anderen Lauf, war laut Uhr nur 7/10 schneller, womit Karpf den 2. Platz nur knapp innehatte. Großmann II schwamm die 100 Meter in verbesserter Zeit von 1:30,8 Min. und die 200 Meter in 3:25 Min. Eidsas II die 100-Meter-Rüdenschwimmen der Klasse III gewann Simon-TSG. Darmstadt mit 1:29,9 Min. Der S.W.B.-Vertreter Dorn wurde Zweiter mit der im freien Wasser noch ihm noch nicht erreichten Zeit von 1:28,3 Min. Im 100-m-Kraul der Klasse III schwammen Dorn 1:17,3 Min. und Behrendt 1:19 Min., Eidsas II 1:20 Min. Im 100-m-Ananbrust wurde Fließ Dritter mit der Zeit von 1:41,8. Die 3x100-m-Kraulstaffel (Dorn, Behrendt, Karpf) wurde hinter TSG. Darmstadt nur knapp Zweiter mit 3:50,9 Min. Durchschnitt: 1:17 Min. Bei der 3x100-m-Lagenstaffel war wieder die Lücke der Läuferstellung schuld an einem knappen Ausgang des Rennens. S.W.B. mit der Mannschaft Dorn, Großmann II, Karpf lag im vorderen Lauf und gewann unangefochten mit 4:18,5 Min. Den nächsten Kampf gewann mit 4:18,4 Min. TSG. Darmstadt.

Der Mannschaftsführer der Jugend, der Altmeister Schellenberg, hatte zu den eingeleiteten Rennen der Alt-Herren-Alterklasse gemeldet und bewies wiederum mit seinen Erfolgen, daß er noch immer seinen Mann stellt. Das 50-m-Brustschwimmen gewann er im Schmetterlingsstil überlegen in 38,4 Sek. Im 50-m-Rüdenschwimmen mußte er sich auch durch die Läuferstellung mit 1/10 Sek. mit dem 2. Platz begnügen. Zeit: 39,7 Sek. Das 50-m-Kraulschwimmen seiner Klasse wurde mit 30 Sek. gewonnen, der 2. Platz mit 34,2 Sek. belegt, und Schellenberg hielt den 3. Platz mit 31,5 Sek.

Die Mädchen des Klubs waren nicht in dem Maße erfolgreich wie ihre männlichen Kameraden. Im 100-m-Brustschwimmen der Klasse II besetzte Elise Kirshan den 3. Platz mit 1:42 Min., Lotte Berchenig in Klasse III den 7. Platz mit 1:45, 4 Min., Julia Hebel im 100-m-Kraulschwimmen der Klasse III den 4. Platz mit 1:37 Min.

Reichsplatzbeispielen: Schwimmen.

Die nächste Prüfungsabnahme findet am 16. Juli von 10.15 Uhr bis 20.30 Uhr statt. Ort: Sportbad des S.W.B. 1911, wöhlische Halbinsel in Gierkeiten. Nur Bewerber mit vollkommen in Ordnung befindlichen Büchern für das Reichsplatzbeispiel und Reichsjugendbeispiel werden zugelassen.

Rund um Schotten.

Schotten lebt schon ganz im Zeichen des Motorradrennens. Die D.A.R.-Leute nehmen ihre Aufgabe diesmal ganz besonders ernst. Man sieht dort bereits am Samstag ein und „Rudert“ seitdem mit Pingabe die ideale Strecke, wie seine Zeiten zeigen, nicht ohne Erfolg. Zu Beginn dieser Woche kam aus dem Maschinenmaterial des D.A.R.-Kerns an, der in Schotten sehr kurz vertreten sein wird. Auch die R.U.-Leute gingen sehr früh an die Arbeit, vor allem Fleischmann, und die Sorgfalt, mit der nicht nur von diesen beiden Seiten für das kommende Rennen gerüstet wird, läßt darauf schließen, wie scharf der Kampf auch diesmal werden wird. Das offizielle Training beginnt am Donnerstagvormittag.

Golf.

Städtekampf Wiesbaden - Frankfurt 2 1/2 : 3 1/2. Bei dem am Sonntag auf dem Golfplatz am Chausseehaus zum Austrag gebrachten Städtekampf um den Hentell-Golfpokal siegten die Wiesbadener überlegen mit 2 1/2 : 3 1/2 Punkten. Schon bei den Vierzehner-Spielen am Vormittag hatten sie sich einen klaren Vorsprung von 7 1/2 : 2 1/2 Punkten verschafft, der bei den Einzelspielen am Nachmittag dann noch erheblich erweitert werden konnte. Ausschlaggebend für diesen überlegenen Sieg der Wiesbadener war wieder die große Gleichmäßigkeit der Spiele und Spielerinnen. Der Sieg ist um so bemerkenswerter, als Frankfurt seine anderen Städteämpfe in diesem Jahr noch sämtlich zu gewinnen vermochte.

Bruno Terzombek gewinnt die Plakette des D.S.B. Der auf dem Golfplatz Wiesbaden-Chausseehaus tätige Golflehrer Bruno Terzombek, der bei den letzten Bezirksplatzbeispielwettbewerben hinter dem Engländer Mc Ewan bereits Zweiter wurde, demies bei dem Deutschen Golfverband auf allen Golfplätzen Deutschlands durchgeführten Jahresturnier über 6 Runden für Golflehrer und Mitglieder erweist ein großes Können. Er wurde mit einem Gesamtergebnis von 39 unter Standard weit aus Befreiung und erhielt außer einem Bargeldpreis auch die Plakette des Deutschen Golfverbandes. Die an dem Wettbewerb teilnehmenden englischen Golflehrer Stemp, Mc Ewan, Wallen Marks, Murray und Smith landeten erst an 8., 13., 14., 17. bzw. 18. Stelle.

Schach.

3. Runde im Olympiaschachturnier der N.S.-Schach-gemeinschaft. Die am Donnerstag gefielte 3. Runde verlief recht für mich. Steinloch hatte in Wagner einen Gegner, der ihm bis zum Abbruch ein durchaus gleichwertiges, offenes Spiel lieferte, dessen Ausgang nicht abzulesen gewesen wäre, wenn Wagner nicht im 21. Zuge durch ein Versehen einen Turm eingestellt hätte. Toll ging es in der Partie Diezles - Krause zu. Krause geht sich wieder einmal in gegenseitigen Lauf, den Diezles aber in korrektem Spiel einfach überläßt, so daß

Krause unsoldier Angriff in sich selbst zusammenfiel. Daß Krause die verlorene Partie, in der er schon Jäger und Bauern verloren hatte, zum Schluß doch noch gewinnen konnte, wird ihm wohl selbst ein ewiges Rätsel bleiben; es war jedenfalls mehr als ein Fehler des plötzlich von allen guten Geistern verlassen Dierles, der ihm dieses Kunststück noch ermöglichte.

Eine „meite, verbesserte Auflage“ des Krause-Spiels war die Partie Keiper - Henschel, mit dem Unterschied jedoch, daß Henschel, nachdem er in leidenschaftlichem Spiel gegen den aufmerksamen Keiper zweimal die Qualität nicht 2 (1) Bauern eingebüßt hatte, sich nach dieser Überraschung gewaltig zusammenriß und Keiper einen verblüffenden Endkampf lieferte, den er schließlich auf Grund seiner größeren Spielerfahrung für sich entscheiden konnte.

Da aller guten Dinge gewöhnlich drei sind, so gab es auch noch ein drittes Paar, das ein ähnliches „Sommerloch“ den das erkannte Kiebigen vorführte. Und das war der sonst so vernünftig spielende Beder I als Nachziehender gegen H. Menz. Die von Beder nicht sonderlich gut vorgetragene spanische Partie wurde von H. Menz in hartem Spiel zum Damogewinn ausgenutzt, womit Menz' Kunst aber auch am Ende war. Der nun folgende „Endkampf“ sah nach mancherlei Fehlern des hilflosen Menz schließlich ebenfalls den Besiegten siegreich.

Ganz anders dagegen der Kampf der alten Rivalen aus den Städtemeisterchaften: Hutmacher und W. Menz. Damogewinn und Weiß schon gespielt, bringt im Mittelspiel Qualitäts- und Bauerngewinn; schon winkt greifbar nahe, der Sieg, da erzwingt Menz mit schönem Turmpfer ein ewiges Schach.

Bauchmann die beiden Draufgänger, lieferten sich ein Spiel der überhöhten Angriffe. Bauch' Kombinationen waren viel zu offen angelegt, als daß sie vom Gegner nicht sofort durchschaut und durch Abtausch der gefährlichen Figuren im Keim erstickt worden wären. Trotzdem eine interessante Remispartie.

Krisfel und v. Hendrikow verbrachten eine sehr korrekte 67zellige italienische Partie, die Schwarz im Endspiel siegreich lab.

Beder II eroberte in einem unregelmäßigen Spiel gegen Herzog im 16. Zuge eine Figur, womit die Partie, die nach 32 Zügen aufgegeben wurde, theoretisch bereits entschieden war. Red demonstrierte dem mit Theorie noch wenig vertrauten Hedmann die russische Partie und gewann leicht in 17 Zügen.

Kollensack hatte seine große Wiber, Gödel in einem 32zelligen Königsäuferpiel mattzuziehen, und Sierberger erzwang demselben Endesiekt gegen Zill in schönem Angriff bereits im 23. Zuge.

Angermann blühte gegen Steinloch bereits in der Eröffnung einen Springer ein, und Bester mußte gegen Frank gleichfalls wegen Figurenverlust die Partie liquidieren. Ohlemacher hatte es in der Hand, durch weiteren Figurenabtausch gefahrlos gegen Menz zu gewinnen, erging sich statt dessen in nutzlosen Kombinationen, die ihn Figur und Spiel kosteten.

W. Krause gelang gegen Ehternach ein schönes Matt, während Schramme und Preis sich in einer italienischen Partie noch ausgeglichener Spiel auf Schlüß einigten. Kinnmann kam gegen den ausgeschiedenen Bremer kampfflos zu seinem 3. Zähler, und ebenso errang Behoff auf diese Weise gegen Henning den ersten Punkt.

Stand der Spitzengruppe nach der dritten Runde: 1. bis 3. Horcher, Krause und Kinnmann je 3 P., 4. und 5. Steinloch und Beder II je 2 1/2 P.

Die Auslosungen für die 4. Runde am 16. 7. haben folgende Paarungen ergeben: Krause - Kinnmann, Steinloch - Horcher, Bauch - v. Hendrikow, Beder I - Frank, Neumann - Keiper, Sternberger - Dierles, Beder II - Kollensack, W. Krause - Wagner, H. Menz - Steinloch, Hutmacher - Herzog, H. Menz - Hed. Menz - Krisfel, Behoff - Gödel, Schramme - Zill, Preis - Bester, Angermann - Ohlemacher, Ehternach - Hedmann.

Tour de France.

Die 7. Etappe. Noch 71 „Giganten“ waren am Dienstagmorgen in Argles Bains am Start zur 7. Etappe nach Grenoble über 290 km. Groß waren auch diesmal wieder die Schwierigkeiten. 12 Mann bildeten am Ziel die Spitze, und nach einem prächtigen Endspurt legte der Holländer W. de Groot die Führung nach einer Fahrtzeit von 8:22:00 vor dem Spitzreiter der Einzelwertung Archambaud. Die französische Mannschaft behagte ihre ersten „Pferd“, Mitouard, der noch unter seinen am Vortage erlittenen Sturplerletzungen litt, gab schon bald nach dem Start auf und Speicher führte bei einer hürrischen Abfahrt vom Galibier so unglücklich, daß er nicht mehr mittun konnte. In der Gesamtwertung behauptet Archambaud durch seinen zweiten Platz weiterhin ziemlich klar die Führung in 48:23:22 vor S. Maes (48:27:44) und P. Clemens (48:28:44).

Auch auf der 7. Etappe hatten die fünf noch im Rennen liegenden deutschen Fahrer wieder erhebliche Zeitverluste zu verzeichnen. Trotzdem führen sie tapfer durch, nachdem so bekannte Leute wie der Belgier Roger N. Maes, Belgien, sein Landsmann Danneels, der Spanier Molinar und die Franzosen Speicher und Mitouard bereits die Waffen gestreift haben. Die Platzierung der Deutschen lautete: 40. Händel 8:49:56 Std., 42. Weisling gleiche Zeit, 54. Heide 9:01:42 Std., 55. Wolf gleiche Zeit, 56. Hunte gleiche Zeit.

Radspport.

Prüfungsfahren für das deutsche Radspport- und Radspport-Jugendbeispiel.

Am 19. Juli, 7 Uhr, findet das Prüfungsfahren für das deutsche Radspportbeispiel und das Jugend-Radspportbeispiel statt. Gefahren wird um das bronzenne, silberne und goldene Äpfelchen in beiden Klassen. Entzerrt sind alle Radfahrer, auch solche, die keinem Verein angehören. Start und Ziel befindet sich in der Frankfurter Straße an den Kero-Werten. Anmeldungen sind zu richten an den Kreisführer H. Dieffenbach, Wiesbaden, Bleichstraße (Blumenhaus) 1. Die Strecke führt von Wiesbaden über die Frankfurter Straße nach dem „Wandermann“ und zurück.

Aufgehoben: Speere!

Die im Frühjahr gegen die 1. Radballmannschaft, Stein/Bierbauer, vom Radfahrklub 1900 Biersbad (E. B.), ver-

„Glückbringendes Vorzeichen für Olympia!“

Zwischen dem Präsidenten des Österreichischen Olympischen Komitees, Dr. Theodor Schmidt, und dem Präsidenten des Organisations-Komitees für die XI. Olympischen Spiele, fand anlässlich des Abschlusses des deutsch-österreichischen Abkommens ein Telegrammwechsel statt:

„Präsident Erzellenz Bewald, Berlin!
Gedenke Euler Erzellenz heute nach Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens in aufrichtiger olympischer Verbundenheit und bin sicher, daß Teilnahme Österreichs an den Olympischen Spielen das begonnene Werk fortsetzen wird.“

Dr. Theodor Schmidt, Präsident Austrolymp.
+
„Dr. Schmidt, Austrolymp Wien!

In gemeinsamer Freude über Freundschaftsabkommen Österreich-Deutschland sind glückbringende Vorzeichen für Olympische Spiele sendet Ihnen herzlichste kollegiale Grüße.
Bewald.“



Rund um das Reichsportfeld. Eine gewaltige Plastik im Sportforum des Reichsportfeldes. (Atlantid, R.)

Olympia-Rundschau.

Ehrenvolle Werbung. Das deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei hat den Geschäftsführer des Turnier-Vereins des Reichs Reit- und Fahrvereins, Oberleutnant a. D. Biffinger (Hörsing), der das Wiesbadener Reit- und Fahrturnier geleitet hat, zur Mitarbeit für die Abwicklung der Polo-Spiele und Reiterwettbewerbe bei den Olympischen Spielen berufen.

Weingärtner und Fint Olympia-Schiedsrichter. Die beiden bekannten Fußball-Schiedsrichter des Gauess Südmittel, Weingärtner-Offenbach und Fint-Siedbach, sind als internationale Schiedsrichter zum Fußball-Turnier bei den Olympischen Spielen nach Berlin eingeladen worden.

hängte Spielsperre ist ab 17. Juli wieder aufgehoben. Die Mannschaft wird demnach wieder bei allen Radballwettbewerben in den Kampf eingreifen.

Zweiter Radballwettbewerb Sonnenberg - Biersbad.

Der zweite Wettkampf zwischen den Radballvereinen „Frohlinn“ Sonnenberg und Radfahrklub 1900 Biersbad findet am Samstag in Sonnenberg statt. Mit drei starken Mannschaften empfangen die Sonnenberger ihre Biersbacher Gäste. Letztere treten bei diesem Treffen etwas geschwächt an, da ein Teil der Spieler sich in Ferien befindet. Die Sonnenberger Beteiligung setzt sich wie folgt zusammen: 1. Mannschaft Wintermeyer, Jibbel, 2. Mannschaft Riß/Schöll, 3. Mannschaft Herr/Weidner. Biersbads Beteiligung besteht aus den Spielern: Stein/Seulberger (1. M.), Kromes/Hildebrand (2. M.) und Blümer/Schüttler (3. M.). Die Spiele werden in zwei Serien ausgetragen und sind auf jeden Fall spannende Kämpfe zu erwarten.

Sport-Rundschau.

Joe Louis, der von Max Schmeling schwer geschlagene „braune Bomber“, wird bereits am 23. Juli wieder im Ring erscheinen. Der Keger wird an diesem Tage in Pittsburgh gegen Al Gainer, einen für uns unbekannten Mann, antreten.

287 Kennungen sind zu den deutschen Schwimm-Wettbewerben, die am Wochenende in Hildesheim ausgetragen werden, von 116 Vereinen abgegeben worden. Mit Ausnahme von Wabrun und Hertha Schiele sind alle Titelverteidiger am Start.

Am Eigenständlichen Turnfest vom 17. bis 20. Juli in Winterthur werden auch in diesem Jahre wieder deutsche Turner teilnehmen. Aus dem Gau Südmittel wurden Reuther-Doppa, Etzinger-Weissenau, Göbel-Wombach, Stemmler-Höft und Jellefsen-Frankfurt gewählt.

Die letzten Vertagungen dieses Jahres werden im Gau Südmittel wie folgt abgemeldet: Frantzenheimfest bei Darmstadt am 29. August, Epischer Bergfest in Saarbrücken am 29. und 30. August und Lorelei-Bergfest am 13. September.

Der Kad-Dreikänderkampf der Berufsfahrer von Deutschland, Belgien und Frankreich mit der Frankfurter Berlin-Antwerpen-Paris wurde jetzt für die Zeit vom 20. bis 27. September festgelegt. Jede Ländermannschaft wird aus 12 Fahrern bestehen, dazu kommen noch je sechs Einzelfahrer pro Nation, so daß insgesamt 54 Fahrer an den Start gehen werden.

Die Wiesbadener Regimenter während des Bewegungskrieges in Frankreich.

Von der Maas bis zur Marne.

Von Walter Dertel †.

(Nachdruck verboten.)

Es war am 1. August 1914. Von jeder Mauer, von jedem Baum, von den Eingängen der Fabriken und von den Straßenbahnwagen der alten Kur- und Bäderstadt Wiesbaden leuchteten grell die Plakate, die mit großen Lettern verkündeten: „Krieg — Mobil.“

In den Kasernen herrschte fieberhafte Tätigkeit. Mit unerschütterlicher Präzision rollten die Räder der deutschen Mobilisierung. Unauslöschlich krönten die zu den Fahnen gerufenen Reservisten herbei. Eine Riesenarbeit begann, denn es mußte ja nicht nur die bereits bestehenden aktiven Regimenter, das Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurheffisches) Nr. 80, und das 1. Rajfanische Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Oranien) auf die volle Kriegsstärke gebracht, sondern auch eine Anzahl von ganz neuen Truppenteilen, vor allem das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, das Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 21 und das Hessische Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118 aufgestellt werden.

Suerk schlug die Abschiedskunde für die aktiven Regimenter. In der Frühe des 7. August rückten die Bataillone des Füsilier-Regiments von Gersdorff mit klingendem Spiel nach dem Bahnhof. Die Fahnen flatterten stolz im Winde. Sie waren sicher, daß auch in diesem Kriege das altererbährte Regiment seinen Ruf bewahren und neue Lorbeeren seinem Ruhmeskranz hinzufügen werde.

Nach gleichzeitig mit ihm rückte das Feldartillerie-Regiment Oranien ins Feld.

Die Lokomotiven standen nach Westen.

Es ging gegen Frankreich.

Nur wenige Tage später folgten die beiden Reserve-Regimenter den aktiven nach.

Das XVIII. Armeekorps, welchem die aktiven Regimenter im Verbande der 21. Division angehörten, unterstand der IV. Armee, die auch das XVIII. Reservekorps, welches das Reserve-Regiment 80, sowie das Reserve-Feldartillerie-Regiment 21 in sich schloß, unter ihrem Befehl hatte.

Die IV. deutsche Armee bildete den linken Flügel der aus 4 Armeen bestehenden Heeresgruppe, mit welcher die Oberste Heeresleitung den Hauptstoß durch Belgien zur Umfassung des linken französischen Heeresflügels zu führen gedachte.

Da gleichzeitig die französische Oberste Heeresleitung entschlossen war, die deutsche Mitte, also vornehmlich

die IV. deutsche Armee zu durchbrechen, so gingen die Hessen-Kassauer schweren Kämpfen entgegen.

Am 18. August begann der allgemeine Vormarsch der deutschen Hauptkräfte und mit ihm gingen das XVIII. A.-K. und das XVIII. R.-K. aus dem Großherzogtum Luxemburg gegen die belgische Grenze in Richtung Neufchâteau vor.

Am 20. August stießen die Gersdorff-Füsilier östlich Neufchâteau bei Hamire zum erstenmal auf den Feind, waren französische Nachzügler und abgelesene Kavallerie über den Haufen und schwenten dann zur Entlastung der 41. Infanterie-Brigade ein, die bei Longlier in heftigem Kampfe stand. Wieder wurden die Franzosen, dieses Mal war es das 309. französische Infanterie-Regiment, verworren und der Kampf durch das Eingreifen der 80er zu einer raschen Entscheidung gebracht.

Am 22. August um 6 Uhr morgens fand die 21. Division bei Verlainne verjammelt und trat von dort den Vormarsch über Amouline auf Rocogno an. Das XVIII. A.-K. vollzog eine Rechtsflankbewegung, wobei die 25. Division von Ochamps gegen den Lese-Abchnitt auf Mailfin vorging.

Auf der Straße nach Bouillon marschierte in der Vorhut das Infanterie-Regiment 88 mit einer Abteilung F.-A. 63, es folgte im Gros das Infanterie-Regiment 81, zwei Abteilungen Feldartillerie 27 und 63, ein Fußartillerie-Bataillon und eine Pionier-Kompanie. Von den Gersdorff-Füsilieren war das 1. Bataillon in die lange Artillerie-Kolonnie eingeschoben, der Rest folgte am Ende des Gros. Eine rechte Seitendeckung unter Generalmajor v. d. Eich ging über Ochamps vor. Zu ihr gehörte das Inf.-Reg. 87 und die 1. Abteilung des F.-A. Reg. 27. Rechts von der 21. Division ging die 25., links die 21. Reserve-Division vor.

Der Ehrentag von Neufchâteau.

Aber schon bald nachdem sich die letzten Kompagnien der 80er in Marsch gesetzt hatten, ertönte aus dem großen Walde von Luch, der in einer Breite von 9 Kilometer und in einer Länge von 4 Kilometer das Gelände zwischen Rocogno und Vertriez bedeckte, lebhafter Geschützlärm. Die Vorhut war auf fast überlegenen Feind gestoßen. Die Franzosen hatten gegen das XVIII. A.-K. in breiter Front vier Divisionen angelegt, die bereits voll entwickelt vorgingen, als die 21. Division nach in Marschkolonne war. In aller Eile wurden die Bataillone des Regiments 81, wie sie gerade eintrafen, dem Feinde entgegengeführt und nun erhielten alle die Gersdorff-Füsilier den Befehl, im Laufschritt vorzu-

gehen. Die Lage war im höchsten Grade bedrohlich, denn zwischen Ochamps und der Route de Bouillon waren bereits die Franzosen mit Teilen zwischen der 41. und 42. Infanterie-Brigade durchgedrungen. Gegen sie sollte nun das Füsilier-Regiment von Gersdorff eingesetzt werden. Auch die II. Abteilung des F.-A. Reg. 27 war unverzüglich in Stellung gegangen und bekämpfte mit hervorragender Wirkung die französischen Batterien.

Abgehet und leuchtend kommt das 1. Bataillon unter Major Freyher v. Kerpferling heran. Ein herrenloser Schimmel jagt ihm blutüberströmt entgegen. Es ist das Pferd des Adjutanten des 1. Bataillons der Gersdorff-Füsilier. Sein Reiter, Leutnant Eberhard von Gersdorff liegt mit zerstücktertem Schädel im Strängengraben. Er fiel als erster Offizier des Regiments, das seinen Namen trug. Sofort werden die Kompagnien entwickelt und gehen vor. Jetzt kommen auch die beiden anderen Bataillone v. Bonin und Raig mit hochroten Köpfen heran und erhalten Angriffsbefehl. Die letzte Reserve ist eingesetzt und die Schlacht hat ihren Höhepunkt erreicht.

Die Gersdorff-Füsilier waren entschlossen an. In dem dichten Hochwald, der durch das starke Unterholz fast jede Gefechtsleitung unmöglich macht, führten die 80er unauffällig vor. Um sie herum pfeift es in allen Tonarten. Granaten haufen ein, Schrapnell regnet ihre Kugelsaat, Maschinengewehre hämmern. Die Füsilier legen nicht einen Augenblick. Nur wenig wird das Vorgehen durch Schießen unterbrochen. Wo man die Franzosen zu sehen bekommt, da führen die 80er mit gefälltem Bajonett und hochgeschwungenem Kolben drauf los. Was sich wehrt, wird niedergemacht, wer die Waffe streckt, bleibt am Leben. (Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Rheinbaran dem ©-Abt. Sachwissenschaft.)

Datum	14. Juli 1936	15. Juli
Ortzeit	7 Uhr	14 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	760,3	760,1
Lufttemperatur (Globo)	16,4	20,8
Relative Feuchtigkeit (Globo)	70	47
Windrichtung und -stärke	SW 10	SW 10
Niederschlagshöhe (Millimeter)	1,2	—
Wetter	wolkig	wolkig/bedeckt

14. Juli 1936: höchste Temperatur: 21,7.
Tagesmittel der Temperatur: 17,7.
15. Juli 1936: niedrigste Nachttemperatur: 14,5.
Sonneneinstrahlung am 14. Juli 1936:
vormittags 4 Std. 10 Min. nachmittags 6 Std. 10 Min.

Bekanntmachungen.

Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge.

1. Auf Grund des § 37 Abs. 2 des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 und des Erlasses des Führers und Reichsstattdaners vom 22. 5. 1935, sowie der Verordnung über die Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge vom 24. 6. 1936 haben sich zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses nach den Vorschriften über das Erfassungsverfahren folgende wehrpflichtige Deutsche, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Deutschen Reich haben, anzumelden:

a) die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstande des höchsten Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine) angehört haben;

b) alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Dedoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 angehören. Die Wehrpflicht dauert bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März;

2. Befreit von der Anmeldung sind:

a) Dienstpflichtige, die z. B. in der Wehrmacht oder in der SS-Verfügungstruppe aktiv dienen;

b) Wehrpflichtige, die durch Krankheit behindert sind, müssen hierüber ein Zeugnis des Arztes oder ein mit dem Stichtermer des Amtsarztes versehenes Zeugnis eines anderen beamteten Arztes einreichen und haben sich nach beendeteter Krankheit anzumelden;

c) völlig Untaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.), Vorlage eines amtlichen Zeugnisses wie zu b) ist erforderlich.

3. Auskunft über die Zugehörigkeit zu den in Abs. 1 bezeichneten Personenteilen erteilt das Wehrbezirkskommando Wiesbaden, anmeldende Stelle Polizeipräsidium Wiesbaden, Friedrichstraße 25.

Stichtag ist der 13. Juli 1936.

4. Der Wehrpflichtige hat den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei zu führen und die Papiere über geleisteten aktiven Dienst im früheren Heer, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine und der Reichswehr (Reichsheer und Reichsmarine) mitzubringen.

5. Eine besondere Aufforderung zur Anmeldung ergeht nicht mehr.

Wer seiner Anmeldung nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

6. Die Wehrpflichtigen haben sich im Anmeldebüro, Wiesbaden, Haus des Luftschiffes, Luftplatz 5, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr einzufinden, und zwar:

- am 20. 7. 1936 Geburtsjahrgang 1912,
- am 21. 7. 1936 " 1911,
- am 22. 7. 1936 " 1910,
- am 23. 7. 1936 " 1909,

- am 24. 7. 1936 Geburtsjahrgang 1908,
- am 27. 7. 1936 " 1907,
- am 28. 7. 1936 " 1906,
- am 29. 7. 1936 " 1905,
- am 30. 7. 1936 " 1904,
- am 31. 7. 1936 " 1903,
- am 3. 8. 1936 " 1902,
- am 4. 8. 1936 " 1901,
- am 5. 8. 1936 " 1900,
- am 6. 8. 1936 " 1899,
- am 7. 8. 1936 " 1898,
- am 10. 8. 1936 " 1897,
- am 11. 8. 1936 " 1896 und 1895,
- am 12. 8. 1936 " 1894 und 1893,
- am 13. 8. 1936 " 1892 und 1891.

7. Wehrpflichtige der vorstehenden Jahrgänge, die sich aus besonderen Gründen an dem für ihren Jahrgang festgesetzten Tage bis zum 13. 8. 1936 nicht anmelden konnten, haben sich vom 17. bis 22. 8. 1936 in den Dienststunden von 7.30 bis 13 und 15 bis 18 Uhr im Polizeipräsidium, Friedrichstraße Nr. 25, Zimmer 31, einzufinden.

Letzter Anmeldebis ist der 22. 8. 1936.

Wiesbaden, den 9. Juli 1936.

Der Polizeipräsident:
v. Freiherr von Gablenz.

Nachlese von Feldfrüchten.

Die unbefugte Nachlese von Obst, Kartoffeln und sonstigen Feldfrüchten ist streng verboten.

Zumderhandlungen werden nach § 22, Ziffer 3, des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. 1. 1928 bestraft.

Wiesbaden, den 11. Juli 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
— Feldpolizei.

Der Rundfunk.

- Donnerstag, den 16. Juli 1936.
- Deutschlandsender 1571/191.
- 6.00 Choral, Morgenprogramm, Gsmahlst. 8.30 Aus Dresden: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gsmahlst. 8.30 Von Schlangenbad: Bädertonzert. 9.30 Frier: Zithermusik und Vieder im Volkston.
 - 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst.
 - 12.00 Von München: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Von München: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Wunschkonzert. 15.00 Volk und Wirtschaft. Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Kinderfunk.
 - 16.00 Frier: Unterhaltungskonzert. 17.30 Fröhliche Bürger für die Keilzeit. 17.50 Fahrt ins Blaue.
 - 18.00 Von Königsberg: Konzert. 19.00 Mit dem Gloden-schlag. 19.30 Volkstanz. 19.45 Feiertanz. 19.55 Wetter. Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten.
 - 20.10 Aus Bad Reichenheim: Unterhaltungskonzert.
 - 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, Nachrichten der DAF. 22.30 Vom Deutschland-

sender: Reichsendung: Wiedermeldung der Spiele und Ausblick auf die XI. Olympiade. 22.45 Von Berlin: Feuer! wird getanz. 24.00 Stuttgart: Kadettenzerk.

Deutschlandsender 1571/191.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Gloden-schlag, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Schallplatten. 9.40 Rindergymnastik. 10.00 Volksliebungen. 11.30 Der Bauer spricht — der Bauer hört!
- 12.00 Von Breslau: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Alterlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Börsen-berichte, Programm. 15.15 Frauen am Werk. 15.45 Der Berg schweigt. Eine Erzählung.
- 16.00 Musik am Nachmittage. 18.00 Norddeutsche Landschaftsbilder. 18.35 Der Weg zum Film. 18.45 Sportfunk.
- 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.30 Waffentäger der Nation. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
- 20.10 Aus der Truhe des Königsruferhöfener Landboten: Zeit. 21.00 Robert Schumann.
- 22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandecho. 22.30 Reichsendung: Wiedermeldung und Ausblick auf die XI. Olympiade. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschli. 22. August geschlossen.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 16. Juli 1936.
Das heilige Dreieck.
Ein lustiges Stück mit erstem Hintergrund in 4 Akten.
Anfang 20% Uhr. Ende nach 22% Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 16. Juli 1936.
11 Uhr: Frühkonzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Stadt-Kurorchester.
Leitung: Konzertmeister Otto Kieß.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 16. Juli 1936.
16.30 Uhr: Konzert.
Leitung: Konzertmeister Otto Kieß.
Dauer- und Kurkarten gültig.
18.30 Uhr im Weinloal: Tanz-See.
Kapelle Rudolf Wilhelm.
20.30 Uhr: Paul-Ande-Abend.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.
Dauer- und Kurkarten gültig.
21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Rudolf Wilhelm.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

„241. und letzter Tag der wirtschaftlichen Belagerung.“

Am 15. Juli werden also die Sühnemaßnahmen gegen Italien aufgehoben. Damit ist die Forderung der Statener nach wirtschaftlicher Gleichberechtigung...

Es muß auffallen, daß die italienische Presse, die in den vergangenen Monaten bis vor kurzer Zeit immer wieder die Forderung nach Aufhebung der Sanktionen mit der größten Eindringlichkeit erhoben hatte...

Man läßt nur durchblicken, daß an dem Grundlag der Sanktionsbestimmungen nichts geändert werden wird, betont aber gleichzeitig die Bereitwilligkeit, die wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Ländern ohne Sanktionsgebühren wieder aufzunehmen.

Ohne Frage kann Italien es als einen Erfolg für sich buchen, durch die Sanktionen nicht an der Durchführung seiner militärischen Pläne aufgehalten worden zu sein. Man geht hier noch weiter und vertritt die Sühnemaßnahmen...

Wenn in italienischen politischen und wirtschaftlichen Kreisen die Ansicht zu hören ist, Italien habe die Forderung nach Aufhebung der Sanktionsmaßnahmen lediglich aus moralischen Gründen erhoben...

Rolle gespielt haben, über die man gern mit Stillenschweigen hingenegelt. Gewiß hat die Aufhebung Sanktionen von den übrigen Mächten der Wirtschaft des Landes manchen Antriebs gegeben...

Man kann die Entwicklung von acht Monaten unmöglich ungehört machen. Dazu sind die Umstellungen und Verschiebungen in allen Wirtschaftszweigen und gegenüber dem Auslande viel zu tiefgreifend gewesen.

Man darf aber nicht übersehen, daß eine vollkommene Autarkie eine Unmöglichkeit ist und daß alle für das Gelingen einer Wirtschaft erforderlichen Stoffe in einem Lande nicht vorhanden sein können.

Für die aufstrebende Außenhandelsentwicklung werden dem Geschäftspunkte maßgebend bleiben, die mit den durch die Verhältnisse bedingten Abweichungen bereits während des Wirtschaftskrieges Geltung hatten:

- 1. Wer in Italien Ware abholen will, wird auch von Italien kaufen müssen und
2. Ausschaltung des Bezuges von Waren, deren Versorgung durch die heimische Landwirtschaft und Industrie sichergestellt ist.

Österreich als Absatzmarkt für deutsche Waren.

Der deutsch-österreichische Handel zeigt bisher noch nicht das Bild einer so starken Belebung, wie es im Handel Deutschlands mit den meisten südeuropäischen Staaten zu beobachten ist.

Die Verringerung des deutschen Auftragslozes hängt eng mit der Einführung des Clearing-Verfahrens mit Österreich im August 1934 zusammen; während der steigende deutsche Rohstoff- und Nahrungsmittelbedarf sich ungehindert in erhöhter Einfuhr von Holz, Baumwolle und Wollgarnen...

Erhöhung seiner Ausfuhr nach Deutschland ohne Erhöhung der Clearingpflichten rechnen kann. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich Österreich schon seit Ende 1934 bemüht...

Der Anteil der deutschen Ausfuhr nach Österreich an der deutschen Gesamtausfuhr betrug 1935 rund 2,5%; immerhin nimmt Österreich damit unter allen südeuropäischen Kunden Deutschlands die weitaus bedeutendste Stellung ein.

Zweifellos wird die beginnende wirtschaftliche Erholung Österreichs in erster Linie der deutschen Ausfuhr von Maschinen, bei denen Deutschland eine ganz überragende Stellung einnimmt.

florakrei, die durch die präferenziellen Zollabmachungen des Österreichisch-italienischen Vertrages noch gefördert worden ist. Insgesamt sind die Aussichten für eine Belebung des deutsch-österreichischen Warenverkehrs nicht ungünstig zu beurteilen...

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 15. Juli. (Zunehmende) Tendenz: Aktien fester, Renten freundlich. Die gestern an der Börse zu beobachtenden Kursbewegungen machten heute auf der ganzen Linie weitere Fortschritte...

Frankfurt a. M., 15. Juli. (Eig. Drahtmeldung) Tendenz: freundlich. Am Aktienmarkt übermorgen bei Eröffnung Kursbefestigungen von 1/2 bis 1%.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for Gold, Devisen, and various international exchange rates for Berlin, 14. Juli 1936.

Table with columns for 13. 7. 36, 14. 7. 36, and 15. 7. 36, showing daily exchange rate fluctuations.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table of stock market prices for Rhein-Main-Börse, including various bank and industrial shares.

Table of stock market prices for Rhein-Main-Börse, including various bank and industrial shares.

Table of stock market prices for Rhein-Main-Börse, including various bank and industrial shares.

